



DIE GLOCKE

LEBENS-GEMEINSCHAFT WICKERSDORF



AUSGABE 1/2026



Themen in Ausgabe 1/2026

5	Vorwort
7	Bauvorhaben Wickersdorf - Anlaufberatung vor Ort
8	Nun ist es endlich so weit - Das Projekt Ginkgohaus nimmt Gestalt an.
10	Wickersdorf: Ein Ort, der den Menschen meint
12	Richtspruch Teehaus
14	Mit Teamgeist und Ausdauer zum Ziel
15	Böschungspaten gesucht
16	Tanz in den Mai
18	Von frühen Zügen, Herzensprojekten und dem Blick nach vorn: Ein Rückblick auf den 25. April
20	Sport und Bewegung
23	Ein neues Gesicht - ein neuer Anfang
24	Kleine Chronik zu Wickersdorf Teil 1. Von der Erstbesiedlung bis zum Rittergut
28	Gemeinschaft ist kein Zustand, sondern ein Versprechen – auch in stürmischen Zeiten
30	Musical Aladin
31	Ein herzliches Dankeschön.
32	Himmelfahrt in Wickersdorf
33	Tradition trifft Verantwortung
34	Gruppenurlaub Morgensternhaus
36	FSJ in Wickersdorf
39	Diamantenes Abitur des Jahrgangs 1962-1966
42	Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung
43	Ich bin der Neue!
44	Glockenrätsel
45	Schließzeiten Werkstätte 2027
45	Werkstattfreier Nachmittag 2027
46	Veranstaltungskalender für das 2. Halbjahr 2026
47	Impressum



STIFTUNG
LEBENSGEMEINSCHAFT
WICKERSDORF



Vorwort

Im Vorwort der letzten Glocke ging es um das Thema Gemeinschaft: Wie sie entsteht, wie sie wächst und welcher Anstrengungen es bedarf, sie zu erhalten, zu pflegen und weiterzuentwickeln.

Der ehemalige psychologische Berater der englischen Fußball Nationalmannschaft Owen Eastwood arbeitet in diesem Zusammenhang mit dem Begriff „Belonging“. „Zugehörigkeit“ könnte man im Deutschen sagen. Nur Menschen, die sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen, angenommen in all ihren Stärken und Schwächen, können sich entwickeln, ihr Bestes geben und in ihrem Leben glücklich werden.

In der heutigen Zeit entwickelt sich die Gesellschaft leider in eine andere Richtung: Individualisierung, Rückzug und oft Vereinzelung sind Stichworte, die die aktuelle Tendenz beschreiben. Das Gegenteil von Kommunikation und Interaktion:

Kleine Kinder, die von ihren Eltern mit dem Tablet ruhiggestellt werden, Kinder, die ihre Freizeit in digitalen Spielwelten verbringen, Jugendliche, die einen Großteil ihrer Zeit mit ihrem Smartphone teilen und Erwachsene, die mehr Zeit mit Social Media als im persönlichen Austausch verbringen. Immer auf der Suche nach dem nächsten kurzen Dopaminausstoß. Die Zeit, die hierbei „verloren“ geht ist unwie-

derbringlich und einfach „vertrieben“. Reiner Zeitvertrieb ohne Ziel und vor allem ohne Erfüllung.

Zeit, in der man so leicht etwas Anderes machen könnte, das nachhaltig wirkt: Einen Turm mit Bauklötzen bauen, barfuß über eine Wiese laufen, ein Instrument üben oder mit einer Freundin spazieren gehen.

Inwieweit dieser gesellschaftliche Trend auch eine Lebensgemeinschaft wie Wickersdorf erreicht hat, vermag ich nicht zu beurteilen – ich bin aber überzeugt davon, dass ein solch besonderer Ort wie Wickersdorf den großen Schatz der persönlichen Begegnung und der gemeinsamen Erlebnisse immer hochhalten wird.

Denn zum Glück ist mittlerweile bekannt, dass dieser gesellschaftliche Trend keine glücklichen Menschen hervorbringt: Jugendliche, die zwei Stunden vor dem Bildschirm saßen sind danach oft gereizt und unzufrieden. Jugendliche, die zwei Stunden gemeinsam Fußball gespielt haben, ausgeglichen und glücklich. So banal diese Erkenntnis erscheinen mag – gelebt wird sie immer weniger. Dabei ist dieses Phänomen wissenschaftlich längst belegt.

Miteinander verbrachte Zeit, gemeinsame Erlebnisse und die Anleitung und

Begleitung von Aktionen wie Musik, Sport, Ausflügen uvm. machen heute umso mehr den Unterschied – sei es zu Hause, im Freundeskreis, auf der Arbeit oder in Wickersdorf.

Auch wenn die Überwindung der eigenen Bequemlichkeit dem gelegentlich entgegenstehen mag.

Wickersdorf ist ein Ort, der genuine Erlebnisse in besonderem Maße ermöglicht und an dem sich Betreute und Betreuende als Teil einer identitätsstiftenden Gemeinschaft fühlen dürfen.

Dies zu erhalten und wo erforderlich zu entwickeln ist unser aller erfüllende Aufgabe.

Maike Häusler
für die Förderstiftung im Juni 2026



Gemeinschaft ist wichtig

Menschen brauchen
Gemeinschaft.

Das bedeutet: Menschen wollen
dazu-gehören.

Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen.

In einer guten Gemeinschaft wird jeder so
angenommen, wie er ist.

Nur dann können Menschen sich gut
entwickeln und glücklich sein.

Aber heute sind viele Menschen oft allein.

Kinder spielen viel am Tablet.
Jugendliche schauen viel auf ihr
Handy.
Erwachsene verbringen viel
Zeit im Internet.

Diese Zeit ist verloren.

Das macht Menschen nicht
glücklich.

Gemeinsame Zeit macht Menschen
glücklich.

Zum Beispiel: zusammen Fußball spielen,
Musik machen oder spazieren gehen.

Wickersdorf ist ein besonderer Ort.

Hier erleben die Menschen viel gemeinsam.

Alle gehören zur Gemeinschaft dazu.

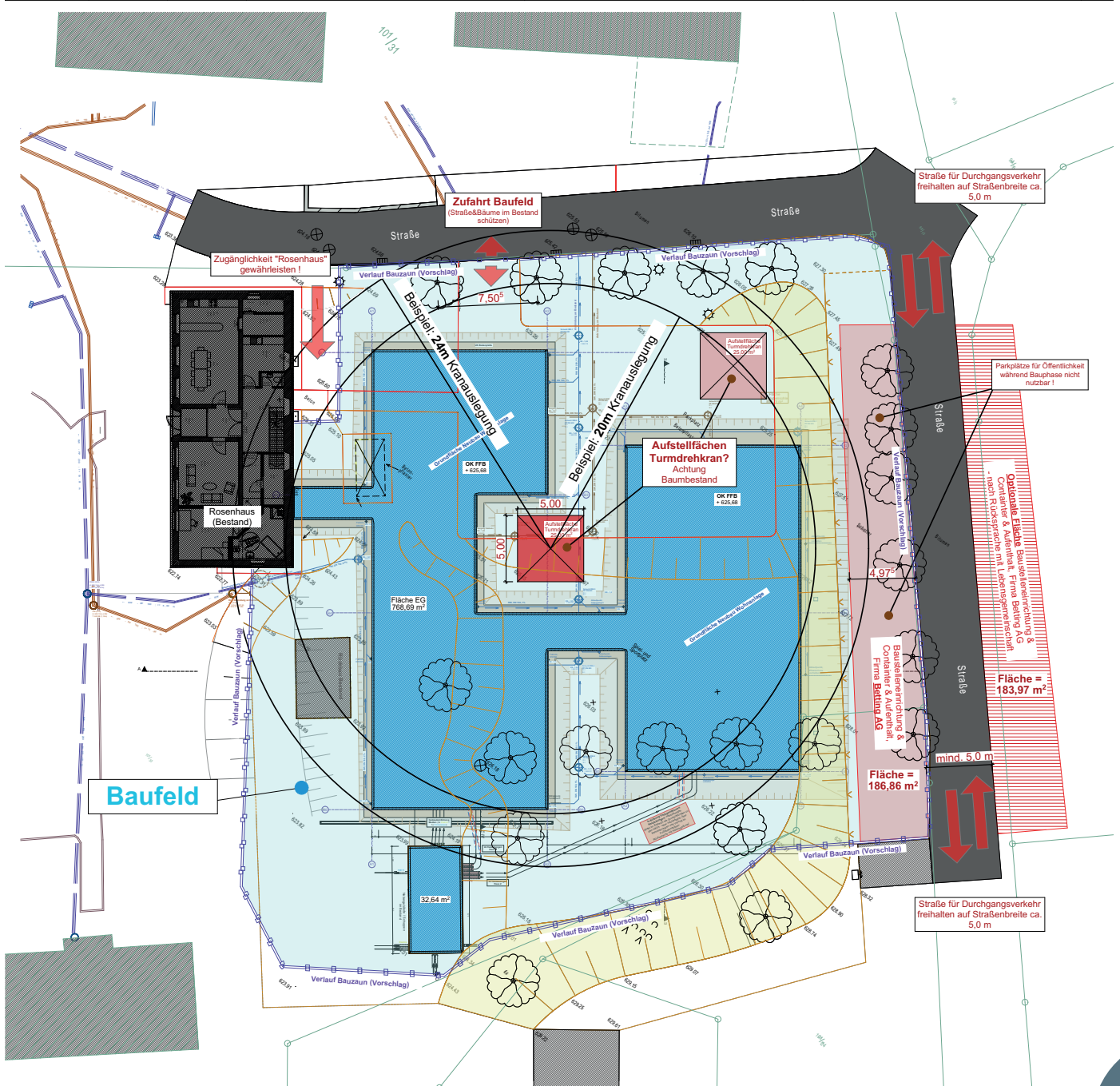
Diese Gemeinschaft wollen wir
zusammen erhalten und pflegen.

Bauvorhaben Wickersdorf
Anlaufberatung vor Ort
Erschließung & Baustelleneinrichtung

Am **28.07. um 10 Uhr** findet die Anlaufberatung zum Baubeginn in Wickersdorf statt. Es geht vorrangig um den folgenden Themenschwerpunkt:

Erschließung des Baufelds (Strom / Wasser) auf dem internen Gelände der Lebensgemeinschaft

- Arbeiten zur Zuführung der elektrischen Leitungen vom Trafohaus - Frau Duft (Firma GETA) und Betting AG
- Anbindung und Anschlusspunkte Trinkwasser - Herr Kurzhauer (IB-Kurzhauer) und Betting AG
- Herstellung Baustrom - Frau Duft (Firma GETA) und Elektro Reining GmbH



Nun ist es endlich so weit



„Erst im sichtbaren Anfang tritt eine Idee in die Wirklichkeit.“

Nun ist es endlich so weit: Das Ginkgohaus erwacht zum Leben.

Mit großer Freude und tiefer Dankbarkeit dürfen wir verkünden, dass die Baumaßnahmen begonnen haben. Ab August wird auf dem Bauplatz jene Energie spürbar sein, die uns so lange, als Vision begleitet hat. Bis Ende 2026 wird der Rohbau stehen – ein kraftvolles Zeichen dafür, dass aus Plänen und Träumen ein bleibender Teil unserer gemeinsamen Wirklichkeit geworden ist.

„Was in den vergangenen drei Jahren als Prozess der Prüfung begann, hat sich als wertvolle Metamorphose erwiesen. Heute wissen wir: Diese Zeit war notwendig, um dem Projekt seine heutige Substanz zu schenken. Fernab jeder architektonischen Beliebigkeit entsteht hier ein Raum, der mit

dem Geist des Ortes atmet. Das Gebäude schmiegt sich behutsam in die bestehenden Strukturen ein, respektiert Wege und Plätze und vollendet das Ensemble zu einer stimmigen Einheit. Es ist das Ankommen einer Idee in ihrer vollendeten Form.“

Dieser Baubeginn ist für uns weit mehr als nur ein technischer Termin – er ist ein Versprechen in die Zukunft. Voller Zuversicht blicken wir dem Winter 2027 entgegen, wenn wir das Ginkgohaus seiner Bestimmung übergeben werden. Es wird unser Geschenk an die Gemeinschaft sein – ein moderner Lebensraum, pünktlich vollendet, um im Jahr 2028 gemeinsam das 35-jährige Jubiläum der Stiftung Lebensgemeinschaft Wickersdorf zu feiern.

Haiko Jakob

Das Projekt Ginkgohaus nimmt Gestalt an.



Das Ginkgo-Haus
wird gebaut

Es gibt eine gute Nachricht.
Der Bau vom Ginkgo-Haus hat
begonnen. Darauf haben wir lange
gewartet.

Ab August wird auf dem Bau-Platz
gearbeitet.

Ende 2026 ist der Roh-Bau fertig.
Roh-Bau bedeutet: Die Mauern und das
Dach stehen schon. Aber innen ist das
Haus noch nicht fertig.

Die Planung hat 3 Jahre gedauert.

Aber die Zeit war
wichtig. Denn jetzt ist der
Plan richtig gut.

Das neue Haus passt gut zu den
anderen Häusern.
Auch die Wege und Plätze bleiben so
wie sie sind.

Im Winter 2027 ist das Ginkgo-
Haus fertig. Im Jahr 2028 gibt es
ein großes Fest. Denn die Stiftung
Lebensgemeinschaft Wickersdorf wird
dann 35 Jahre alt.

Wir sagen allen Menschen Danke.
Sie hatten viel Geduld und
Vertrauen. Zusammen haben
wir es geschafft.

Wickersdorf: Ein Ort, der den Menschen meint

„Ein Erbe, das uns verbindet. Ein Geist, der uns bewegt. Eine Gemeinschaft, die Zukunft sät.“

Geschichte wird in Büchern niedergeschrieben, um sie für die Zukunft zu bewahren. Auch die Historie von Wickersdorf ist in vielen Zeilen, Briefen und Chroniken festgehalten. Als sichtbares Zeichen dieser Erinnerung steht heute dieser **Bücherturm** – er ist eine Verbeugung vor dem besonderen Geist, der diesen Ort seit nunmehr 120 Jahren durchdringt.

Im Jahr 1906 wurde hier mit der Gründung der **Freien Schulgemeinde** ein Grundstein gelegt, der die pädagogische Welt veränderte. Wenn wir im Jahr 2026 auf dieses **120-jährige Grün-**

dungsjubiläum blicken, lesen wir mit tiefer Wertschätzung in den Biografien jener ehemaligen Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, die Wickersdorf mit ihrem Wesen geprägt haben. Sie waren Pioniere eines Lebensentwurfs, der heute in unserer **Stiftung Lebensgemeinschaft** eine neue, ebenso lebendige Fortführung gefunden hat.

Was damals wie heute unser Fundament bildet, ist die Überzeugung, dass der Mensch nur im Miteinander ganz werden kann. Die Gemeinsamkeiten zwischen der Schule von damals und unserer heutigen Gemeinschaft sind unübersehbar. Es ist die untrennbare Verbindung von Kopf, Herz und Hand, die wir heute in das Buch der Geschichte weiterschreiben:

Der Bücher-Turm erzählt unsere Geschichte

Wickersdorf hat eine lange Geschichte.

Im Jahr 1906 wurde hier eine besondere Schule gegründet.

Die Schule hieß: Freie Schul-Gemeinde.
Im Jahr 2026 ist das 120 Jahre her.
Deshalb steht jetzt der Bücher-Turm.

Der Turm erinnert an die Menschen von früher. Ihre Ideen leben heute in unserer Gemeinschaft weiter.

Eine Idee ist besonders wichtig:
Menschen brauchen einander.

Deshalb machen wir viel zusammen: Handwerk, Musik, Theater, Tanz und Sport.

Die Menschen von früher haben auch viele Bäume gepflanzt.
Das machen wir heute genauso.

Der Bücher-Turm sagt Danke an alle Menschen von früher. Und er ist ein Versprechen: Wickersdorf bleibt ein Ort für Gemeinschaft und Natur.



kunft – ein Symbol für das Wachstum, die Pflege und die Beständigkeit unserer Gemeinschaft. Wir säen heute, damit künftige Generationen im Schatten dieser Bäume die nächsten Kapitel unserer Geschichte schreiben.

Was Wickersdorf so besonders macht, ist oft nicht greifbar, aber in jeder Begegnung spürbar. Es ist diese einzigartige Atmosphäre – die Seele des Ortes –, die aus dem Vertrauen und dem tiefen Gefühl erwächst, Teil eines größeren Ganzen zu sein. Damals wie heute bilden wir eine Gemeinschaft, die tief im Dorf verwurzelt ist und in der jeder Einzelne zählt.

- Im **Handwerk**, das uns die Welt begreifen lässt,
- im **Theater, Tanz und der Musik**, die unseren Gefühlen Ausdruck verleihen,
- im **Sport und im gemeinsamen Lernen**, das uns über uns hinauswachsen lässt.

Ein besonders sichtbares Zeichen dieses gemeinsamen Versprechens an den Ort ist die Natur. So wie die Gründer der Freien Schulgemeinde ab 1906 mit unzähligen Baumpflanzungen, Hecken und Sträuchern das Gesicht Wickersdorfs parkartig formten, setzen wir diese Tradition heute fort. Jede Pflanzung war und ist ein Versprechen an die Zu-

Dieser Bücherturm verbindet unsere Wurzeln von 1906 mit unserer Gegenwart. Er ist ein Zeichen des Dankes an alle, die hier gewirkt haben, und zugleich ein lebendiges Versprechen: Dass Wickersdorf auch weiterhin ein Ort bleibt, an dem der Mensch im Einklang mit der Gemeinschaft und der Natur wachsen darf.

**Wickersdorf, im Jahr 2026 –
Zum 120. Jahrestag der Gründung
der Freien Schulgemeinde**

Haiko Jakob

Richtspruch Teehaus

Mit Gunst und Verlaub!
Ihr Freunde, Nachbarn, Wickersdorfer Leut',
schaut, was uns hier zusammenführt heut'!
Inmitten unsrer Gemeinschaft hier,
feiern wir Richtfest bei Wein und bei Bier.
Ein Ort, den ein jeder von früher schon kennt,
den mancher vielleicht noch „das Teehaus“ nennt.

Doch hört meine Worte, gebt Acht auf den Plan:
Hier bricht nun eine neue Ära sich Bahn!
Wo früher man Tee trank, da wird man nun seh'n,
was Wickersdorf half, durch die Zeiten zu geh'n.
Kein Kessel wird kochen, kein Becher mehr klingen,
hier lassen wir künftig die Geschichte besingen!
Als Pavillon dient es dem Wissen, dem Gedenken,
um unsrer Erinn'ung ein Zuhause zu schenken.

Es war kein Neubau auf grüner Leinwand,
wir nahmen das Erbe in unsre Hand.
Viel war zu tun, fast alles war morsch und matt,
bis es nun diese neue Seele hat.
Die Handwerker aus unsrer eignen Rund',
arbeiteten fleißig zu jeder Stund.

Schaut auf die Fassade, aus Lärche gemacht,
die im Sonnenlicht golden und kräftig nun lacht.
So dauerhaft wie die Geschichte der Zeit,
steht dieses Holz nun für uns bereit.
Es trotzt jedem Wetter, es bleibt uns besteh'n,
genau wie die Spuren, die nicht mehr vergeh'n.

Nun heb' ich den Becher, das Glas gefüllt,
bis der Durst der Handwerker endlich gestillt!
Der erste Schluck gilt der Lärche Pracht,
die den Pavillon sicher und haltbar macht!
Der zweite Schluck der Gemeinschaft und Tradition,
Wickersdorfs Gestern im Geschichtspavillon!
Der dritte Schluck den Handwerkern zum Lob,
die dieses Werk hoben aus dem Staub und dem Grob!

Und wie dieses Glas nun am Boden zerbricht,
so strahlt auf die Chronik ein helles Licht!
Das Werk ist vollbracht, der Bau ist nun frei,
hoch lebe die Wickersdorfer Historie!

Martin Brehm



Heute ist ein Fest in
Wickersdorf.
Wir feiern ein Richt-Fest.

Richt-Fest heißt: Das Dach von
einem Haus ist fertig.

Das Haus kennen viele Leute schon
lange. Früher hieß es: das Tee-Haus.

Das Haus war alt und kaputt. Handwerker
aus Wickersdorf haben es wieder
aufgebaut.

Die Wände von dem
Haus sind aus Holz. Das
Holz ist von einem Baum. Der
Baum heißt Lärche. Dieses Holz
hält sehr lange.

In dem Haus gibt es bald keinen Tee
mehr.
In dem Haus geht es ab jetzt um die
Geschichte von Wickersdorf.

Alle Menschen können hier lernen: So
war das Leben in Wickersdorf früher.

Mit Teamgeist und Ausdauer zum Ziel

Am 28.03.2026 fand das 4. Saalfelder 12 Stunden Schwimmen in der Saalfelder Schwimmhalle statt. Dabei handelte es sich um eine Benefizveranstaltung, bei der Teilnehmende für einen wohltätigen Zweck durch ihre geschwommenen Kilometer Geld sammeln. Diese Einnahmen werden an verschiedene soziale Einrichtungen gespendet.



In diesem Jahr kam der gesamte Erlös der Stiftung Lebensgemeinschaft Wickersdorf zugute.

Auch von uns haben, mit großer Freude und viel Ausdauer, Bewohnende und Mitarbeitende teilgenommen. Wir haben eine Gesamtstrecke von 9,25 km zurückgelegt und damit den 7. Firmenplatz belegt. Einen großen Respekt an die Schwimmer und Schwimmerinnen für ihre großartige Leistung!

Das Ergebnis ist beeindruckend. Insgesamt wurde ein Scheck im Wert von 4.600,00 Euro an die Lebensgemeinschaft übergeben. Von uns geht ein großes Dankeschön an die Teilnehmenden, an die Sponsoren (Hauptsponsor ist das Stahlwerk Thüringen GmbH) und an alle fleißigen Helfer- und Helferinnen.

Mit dieser großartigen Summe können wir im Gelände der Lebensgemeinschaft einen Barfußpfad verwirklichen. Die Planung läuft und der Pfad lädt bald zu neuen Sinneseindrücken und Entspannung ein...

(Fortsetzung folgt)

Marie Grau

Am 28. März 2026 gab es in Saalfeld ein 12-Stunden-Schwimmen.

Bei diesem Schwimm-Fest sammeln die Schwimmer Geld für einen guten Zweck. Dieses Jahr bekam die Lebensgemeinschaft das ganze Geld.

Bewohner und Mitarbeiter von uns sind auch mitgeschwommen.

Zusammen sind wir 9 Kilometer geschwommen. Damit haben wir den 7. Platz gemacht. Am Ende gab es 4.600 Euro für die Lebensgemeinschaft.

Wir sagen Danke an alle Schwimmer, Helfer und Geld-Geber. Mit dem Geld bauen wir einen Barfuß-Pfad. Auf dem Pfad kann man bald ohne Schuhe laufen und viel fühlen.

Böschungspaten gesucht

Die Aktion „Pflanzpaten gesucht“ wurde im Spätherbst 2025 mit der Pflanzung der Großbäume so gut wie abgeschlossen. 25 Pflanzpaten haben insgesamt 9.150 € gespendet. Davon wurden bis jetzt 7.777 € für Jungbäume, Büsche Heckenpflanzen, Sicherungspfähle, Pflanzerde und Böschungssicherungsmaterial ausgegeben. Das Geld für die Bäume im Bereich des Ginkgo-Hauses in Höhe von 950 € und die 700 € für die Obstgehölze im Bereich der Streuobstwiese sind noch zurückgehalten, weil mit deren Pflanzungen noch gewartet werden muß.

Mit der Schaffung des neuen Parkplatzes und den noch zu erwartenden Erdstoffablagern ergibt sich für die harmonisch zu

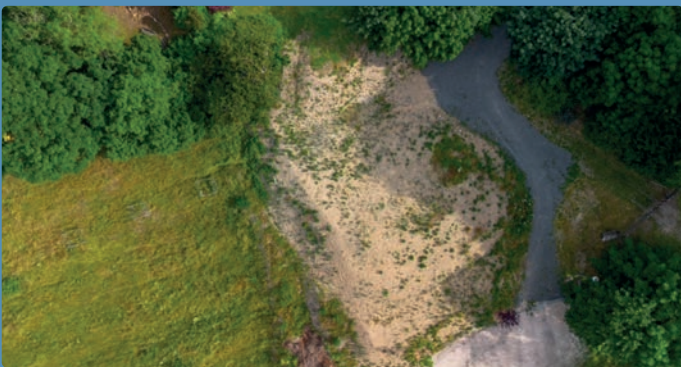


gestalteten Außenanlagen im westlichen Bereich ein neuer Förderschwerpunkt für die neue Paten gesucht werden eben „Böschungsspaten“ für die fachgerechte Ausführung der Böschung und deren Bepflanzung.

Momentan sieht es noch sehr wild aus, mehr mit der Anmutung einer Abraumhalde. Da ist noch viel Arbeit notwendig, um das Gelände zu begrünen.

In der nächsten Glocke werden wir das Projekt noch näher vorstellen, wollen aber heute schon dafür werben.

Martin Pietraß



Neues von den Pflanz-Paten. Ein Pflanz-Pate spendet Geld für neue Pflanzen. 25 Menschen haben zusammen 9.150 Euro gespendet.

Im Herbst 2025 wurden davon viele Bäume und Sträucher gepflanzt.

Ein Teil vom Geld wird noch aufbewahrt. Damit pflanzen wir später Bäume am Ginkgo-Haus und Obst-Bäume auf der Wiese.

Jetzt gibt es ein neues Projekt: den Hang am neuen Park-Platz.

Der Hang muss befestigt und bepflanzt werden. Im Moment sieht es dort noch sehr unordentlich aus.

Dafür suchen wir neue Paten: die Böschungs-Paten. In der nächsten Glocke erzählen wir mehr über das Projekt.

Tanz in den Mai

Unser Tanzcafé war in diesem Jahr wieder ein ganz großes Highlight, oder „Mailight“. Denn im Mai ist bei uns immer besonders viel los.

Etwas anders als sonst, trafen wir uns am Nachmittag des 3. Mai in der Festhalle und nicht in der Cafeteria. Aufmerksame Bewohner haben bereits am Vormittag ein ihnen nicht unbekanntes Auto mit Anhänger in der Lebensgemeinschaft entdeckt und waren um so erstaunter, dass Mirko und Ramona Schade sie mit ihren Musikerfreunden in der Festhalle begrüßten.

Viele kennen die beiden von unserer Alpaka-therapie, welche alle 14 Tage montags stattfindet.

Doch die beiden haben, wie sie selber sagen, nicht nur pelzige Freunde, sondern auch eine gemeinsame Band „ASB“ mit welcher sie uns zum mitsingen und vor allem zum Tanzen bewegen wollen. Und wo fühlt sich eine Band wohler, als auf einer Bühne?

Schon während wir alle Kuchen & Kaffee genossen, spielte die Band für uns einige bekannte Lieder und als wir dann fertig waren mit essen ging der Tanz erst richtig los. Alle gemeinsam, Bewohner, Mitarbeiter, Praktikanten und Freiwillige schwingen wir unsere Hüften und Beine zu Hits wie „Country Roads“ oder „Jolene“.

Eigentlich sollten gegen 17:00 Uhr die letzten Töne erklingen, doch ASB kamen unse-





rem Wunsch nach einer Zugabe gerne nach und so konnten wir bis etwa 17:30 Uhr den Tag ausklingen lassen. Erfüllt von vielen Eindrücken & tollen Erinnerungen verabschiedeten wir die Band und gingen nach Hause.

Das Rosenhaus



Am 3. Mai gab es wieder unser Tanz-Café. Wir haben uns in der Fest-Halle getroffen.

Mirko und Ramona Schade waren da mit ihrer Band ASB. Viele kennen die beiden schon von der Alpaka-Therapie.

Zuerst gab es Kaffee und Kuchen. Dabei spielte die Band bekannte Lieder.

Danach haben alle zusammen getanzt: Bewohner, Mitarbeiter, Praktikanten und Freiwillige.

Die Band spielte Lieder wie „Country Roads“ und „Jolene“. Die Band spielte sogar länger als geplant: bis 17:30 Uhr. Es war ein schöner Tag mit tollen Erinnerungen.

Von frühen Zügen, Herzensprojekten und dem Blick nach vorn: Ein Rückblick auf den 25. April

Ein Gastbeitrag von der Saalfelder Höhe

Samstagmorgen, 4:30 Uhr. Während die Welt noch schläft, beginnt für mich die Reise nach Wickersdorf. Es ist kein gewöhnlicher Termin; es ist ein Tag, der für mich mehrere Welten verbindet: Meine professionelle Perspektive auf Strukturen, fundiertes Fachwissen verbunden mit liebevollem Engagement von Menschen aus ganz Deutschland, sowie die ganz persönliche Verbindung zu meiner Schwester Mirjam, die hier ihr Zuhause hat.

Als ich kurz nach halb neun im Thüringer Wald ankomme, werde ich mit dem schönsten Lohn empfangen: dem Strahlen meiner Schwester. Dieser Moment ist der eigentliche „Nordstern“ für alles, was an diesem Tag in der Cafeteria des Phönixhauses besprochen werden soll. Er erinnert uns daran, warum wir tun, was wir tun.

Der Vormittag: Wo das Menschliche im Mittelpunkt steht

Die Sitzung des **Förderkreises der LG Wickersdorf e.V.** begann in einer Atmosphäre, die man nur als „familiär-konzentriert“ beschreiben kann. An den von den Bewohnerinnen und Bewohnern liebevoll eingedeckten Tischen wurde schnell klar: Hier geht es um mehr als nur Vereinsmeierei. Es geht um tatkräftige und finanzielle Unterstützung.

In den Gesprächen der Eltern und Angehörigen schwingen existenzielle Themen mit. Es geht um die komplexen Fragen von Rente, Pflege und Steuern – Themen, die für Menschen mit Beeinträchtigung oft ein bürokratischer Dschungel sind. Hier wurde deut-

lich, wie groß der Wunsch nach Austausch und gegenseitiger Unterstützung ist. Auch die Sorge um die Bewahrung der anthroposophischen Wurzeln – die gemeinsamen Singstunden, die Andachten, das spirituelle Fundament – wurde leise, aber bestimmt artikuliert. Es ist dieser besondere „Geist von Wickersdorf“, den sich viele wieder deutlicher im Alltag zurückwünschen.

Ein finanzieller Kraftakt für die Würde im Alter

Nach dem jährlichen Bericht aus der Lebensgemeinschaft durch Haiko Jakob und dem anschließenden Beitrag des Architekten Bernd Schneider rückte das wohl größte aktuelle Projekt in den Fokus: das **Ginkgo-Haus**.

Es ist ein finanzieller Kraftakt. Aus einem Sonderfond, den Angehörige und Freunde der Bewohner aufgelegt haben, stammen 300.000 € Finanzausschuss, der wohl noch einmal aufgestockt werden muß. Götz-Ulrich Coblenz hat diesen finanztechnisch betreut. Somit konnten wir einen großen Anteil an dem mehr als 2 Millionen Euro teuren Projekt beisteuern. Auch wenn die Baustelle an diesem Tag noch im Dornröschenschlaf der Bürokratie verweilte, so ist die Vision dahinter lebendiger denn je: Einen Ort zu schaffen, der den Bewohnerinnen und Bewohnern einen würdevollen Lebensabend in ihrer vertrauten Umgebung ermöglicht. Neben diesem Großprojekt bleiben die Stiftung und der Förderkreis ein stabiler Anker: Ob durch die beliebte Pflanzpatenaktion oder die Fi-

finanzierung des Magazins „Die Glocke“ – wir arbeiten verlässlich für die Menschen vor Ort. Hand in Hand.

Der Blick von außen: Gemeinsam die Segel setzen

An diesem Tag, während der beiden Versammlungen von Förderkreis und Förderstiftung, wurde die formelle Arbeit geleistet: Berichte, Entlastungen, Wahlen. Alles verlief in geordneten Bahnen, getragen von einer soliden (Vorstands-)struktur. Vielen Dank von meiner Seite für eure starken Schultern! Doch wenn man – wie ich an diesem Tag – mit einem frischen Blick von außen auf diese Runden schaut, erkennt man durchaus ein enormes Potenzial. Ich sehe viele Menschen im Raum, die bereit sind, anzupacken. Damit dieses Engagement Früchte trägt, dürfen wir den Fokus nie verlieren: **Die Menschen in der Gemeinschaft sind das Zentrum, nicht die Strukturen.**

Einzelschicksale und fachliche Höchstleistungen sind wichtig, aber sie glänzen am hellsten, wenn sie im Dienst der Gemeinschaft stehen. Um den Austausch unter den Angehörigen zu stärken, entstehen bereits erste Ideen:

- Können wir den Angehörigentag im September nutzen, um gezielte Experten-Informationen zu rechtlichen Themen anzubieten?

- Wie können wir die Kommunikation modernisieren? Die „Glocke“ gibt es bereits als PDF, und vielleicht können digitale Formate wie Videokonferenzen in Zukunft helfen, auch diejenigen einzubinden, die nicht jedes Mal die weite Reise in den Thüringer Wald antreten können?

Zuversicht als Handlungsmaxime

Wir leben in einer Zeit, in der viel von „schweren Zeiten“ und „Umbrüchen“ die Rede ist. Doch nach diesem Tag in Wickersdorf überwiegt bei mir die Zuversicht. Wir haben viel erreicht und gemeinsam Widrigkeiten getrotzt.

Die Lebensgemeinschaft Wickersdorf ist ein Kleinod. Damit das so bleibt, brauchen wir jeden Kopf und jede Hand. Neue Mitglieder im Förderkreis oder als Zustifter sind nicht nur willkommen – sie sind der Treibstoff für die Zukunft unserer Kinder, Geschwister und Freunde.

Ich fahre erfüllt nach Hause. Mit dem Bild meiner strahlenden Schwester im Kopf und dem Wissen: **Gemeinsam bewegen wir hier wirklich etwas.**

Vielen Dank an Euch / Sie alle!

**Gerson Ortmann aus
Neumarkt in der Oberpfalz**

Ein Treffen vom
Förder-Kreis.
Gerson Ortmann ist extra nach
Wickersdorf gefahren.
Seine Schwester Mirjam wohnt hier.

An diesem Tag gab es ein Treffen vom
Förder-Kreis.

Der Förder-Kreis sammelt Geld und hilft
der Lebensgemeinschaft.

Es ging um wichtige
Themen: zum Beispiel um
das neue Ginkgo-Haus.

Angehörige und Freunde haben dafür
schon 300.000 Euro gespendet.

Der Förder-Kreis sucht neue Mitglieder,
denn jede Hilfe zählt.
Gerson Ortmann sagt: Zusammen
können wir viel erreichen.

Sport und Bewegung

Die Einstellung zu Sport und sportlicher Betätigung ist so vielfältig wie die Menschen selbst. Es gibt die Fanatiker, die Sporttreiben zum Lebensinhalt gemacht haben. Andere betätigen sich gar nicht sportlich, weil es sie nicht interessiert, weil sie ihre innere

leicht Rücken- oder andere körperliche Probleme auslösen kann. Die Wege zwischen Häusern und Werkstätten sind im Allgemeinen kurz. Wie also kommen die Bewohner zu mehr Ausgleich, zu mehr Bewegung?



Trägheit nicht überwinden können oder weil gesundheitlich Probleme sie daran hindern. Und es gibt die „Glücklichen“, denen es gelungen ist ein gesundes Maß an Sport in ihren Alltag zu integrieren.

Die Angehörigen der Bewohner der Lebensgemeinschaft (Bewohner meint alle Menschen, die dort wohnen) sind um deren Wohlergehen besorgt. In einigen Werkstätten wird die Arbeit viel im Sitzen ausgeführt, was der Gesundheit nicht förderlich ist und

Diese Frage wurde in der Vergangenheit auf den Mitgliederversammlungen des Förderkreises und auf den Angehörigentreffen mehrfach diskutiert. Schnell war die Idee der Pausengymnastik geboren: Der Förderkreis stiftet einen großen TV Bildschirm und Mitmachvideos findet man im Internet. Es gab eine Begehung mit einem Leitungsmitglied der Lebensgemeinschaft und ein geeigneter Raum in einer der Werkstätten wurde für einen Versuch ausgewählt. Aber für die Mitmachvideos braucht man einen

Internetzugang, den es erst gibt, wenn das neue Telekommunikationssystem der Lebensgemeinschaft installiert ist. Zwischenzeitlich regten sich auch Bedenken seitens einiger Angehörigen: „Mein Sohn / meine Tochter bewegt sich nicht allein vom Ansehen eines Videos, sondern braucht eine Hilfe, die den Impuls gibt Arme oder Beine zu heben oder zu senken.“ oder „Besteht nicht auch die Gefahr der Verletzung bei falscher Bewegung?“. Die Realisierung der schnell geborenen Idee erweist sich als in verschiedener Hinsicht schwierig.

Eine weitere Idee war die Weiterbildung der Mitarbeiter (meint alle, die in der Lebensgemeinschaft mitarbeiten). Richtige Haltung beim Sitzen und kleine Ausgleichsübungen sind für Bewohner und Mitarbeiter gleichermaßen hilfreich und nützlich. Dazu führte Robert Hornung – Mitglied des Förderkreises – eine entsprechende kostenlose Anleitung und Übung mit Mitarbeitern durch. Eine mögliche Wirkung ist schwer messbar. Aber es ist ein Anfang! Und gerade für Menschen mit vorwiegend sitzender Tätigkeit gibt es einfache kleine Übungen mit guter Wirkung, die man „nur“ kennen und anwenden muss. Am 29. Januar 2026 trafen sich die Leitung der Lebensgemeinschaft und je ein Vertreter der beiden Fördereinrichtungen. Dabei war auch Sport und Bewegung ein Thema. Es kamen Aspekte zur Sprache, die man als außenstehender Angehöriger schnell übersieht. Die Pausenzeiten sind nicht beliebig lang und werden zum Ausruhen und für Toilettengänge benötigt. Für Gymnastik bleibt damit wenig Zeit. Zu beachten ist weiterhin, dass in den Werkstätten die Zahl der arbeitenden Bewohner pro Betreuer höher ist, d.h. es stehen weniger Betreuer pro Bewohner zur Verfügung als in den Häusern. Weiterhin wird die mögliche Umsetzung einer Pausengymnastik dadurch erschwert, dass der Grad des Assistenzbedarfs der in einer Werkstatt

arbeitenden Bewohner sehr unterschiedlich ist. Pausengymnastik ja oder nein ist nicht so einfach zu beantworten.

Was ist nun das Fazit? Was kann für mehr Sport und Bewegung getan werden? Denn dass Sport und Bewegung wichtig und notwendig sind, daran bestehen von keiner Seite Zweifel.

Ein wichtiger Punkt für die Angehörigen und Betreuer ist es zu prüfen, inwieweit vorhandene Angebote von den Bewohnern wahrgenommen werden. Es gibt verschiedene arbeitsbegleitende Maßnahmen innerhalb der Arbeitszeit: tiergestützte Ergotherapie mit Alpakas, eine kleine und große Sportgruppe sowie Reiten. Auch im Wohnbereich werden zahlreiche Aktivitäten zur körperlichen Ertüchtigung angeboten: Nutzung des Fitnessraumes und der Sportgeräte im Freien, Tanzen und Schwimmen. Die meisten Bewohner verfügen über ausreichend finanzielle Mittel, um kostenpflichtigen Angebote in Anspruch zu nehmen. Wo dies nachweislich nicht der Fall ist, kann ein entsprechender Antrag beim Förderkreis gestellt werden. Hat ein Bewohner keine Angehörigen mehr, sondern nur einen staatlichen Betreuer, so tragen die Hausleitungen eine gewisse Verantwortung im Sinne der Gesunderhaltung der Betreuten an die Betreuer mit entsprechenden Anfragen heranzutreten. Es sei dabei daran erinnert, dass Freizeitaktivitäten wie Sportgruppen oder Fitness-Studios auch außerhalb der Lebensgemeinschaft im Allgemeinen mit Kosten verbunden sind.

Zur Verbesserung der körperlichen Fitness tragen auch Reha-Sport, Physiotherapie und Krankengymnastik bei. Es gilt also seitens der Betreuer zu prüfen, ob alle diesbezüglichen Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Hilfreich und notwendig ist in jedem Fall die individuelle Kommunikation mit den Haus-

leitungen bezüglich der physischen Gesundheit der Einzelnen und der Teilnahme an Bewegungsangeboten. Leider kann Reha-Sport nicht vor Ort angeboten werden. Aber wenn sich eine Gruppe von Teilnehmern zusammenfindet, wären entsprechende Transporte organisierbar.

Um die Arbeitsbedingungen in den Werkstätten mit vorwiegend sitzender Tätigkeit zu verbessern, hat die Lebensgemeinschaft die Anschaffung ergonomisch besser gestalteter Stühle vorgesehen. Weiterhin sollte die bereits erfolgte Weiterbildung der Mitarbeiter weitergeführt werden, wie mit kleinen Übungen das Befinden nach langer sitzender Tätigkeit verbessert werden kann. Derartige Weiterbildungen können laut Aussage eines Mitglieds des Förderkreises auch über die entsprechende Knappschaft realisiert werden. Die Idee der Pausengymnastik unter Verwendung von Mitmachvideos wird nicht ad acta gelegt. Wenn das neue Telekommunikationssystem im Einsatz ist, wird

der Förderkreis die Idee wieder aufgreifen.

Die Hausleitungen werden durch die Leitung der Lebensgemeinschaft ermutigt, regelmäßige Spaziergänge zu unternehmen, wovon nicht nur die Bewohner, sondern auch die Mitarbeiter profitieren. Und nicht zu vergessen ist das durch die Förderstiftung finanzierte Fitness-Studio, welches so viel wie möglich zum Einsatz kommen soll.

Am Ende der Bezug zum Anfang: Wie sieht es bei unseren Bewohnern mit der Einstellung zu Sport und Bewegung aus? Wahrscheinlich genau so vielfältig, wie bei allen Menschen. Man kann niemanden zu seinem (Sport-)Glück zwingen! Wir können nur versuchen durch Angebote, Anregung, Überzeugung und Vorbild dafür zu sorgen, dass immer mehr von ihnen in die Gruppe der „Glücklichen“ gelangen.

Elke Wendler

Sport und Bewegung sind wichtig für die Gesundheit.

In manchen Werkstätten sitzen die Bewohner viel bei der Arbeit. Zu viel Sitzen kann zum Beispiel Rücken-Schmerzen machen.

Deshalb fragen sich die Angehörigen: Wie bekommen die Bewohner mehr Bewegung?

Eine Idee war Gymnastik in der Pause mit Videos. Aber die Idee ist schwierig: Die Pausen sind kurz und es gibt noch kein Internet dafür.

Viele Bewohner brauchen bei den Übungen auch eine Hilfe.

Es gibt aber schon viele Bewegungs-Angebote: zum Beispiel Sport-Gruppen, Reiten, Schwimmen, Tanzen und einen Fitness-Raum.

Wichtig ist: Die Bewohner sollen diese Angebote auch nutzen. Angehörige und Betreuer können dazu mit den Hausleitungen sprechen. Auch die Mitarbeiter lernen jetzt kleine Übungen für die Pause.

Die Werkstätten bekommen außerdem bessere Stühle.

Aber niemand kann zum Sport gezwungen werden. Wir können nur gute Angebote machen und Lust auf Bewegung wecken.

Ein neues Gesicht - ein neuer Anfang

Hiermit möchte ich mich als neue Hausleitung des Wohntrainings im Kastanienhaus vorstellen.

Mein Name ist Annett Bock, 51 Jahre alt, verheiratet, Mutter von drei inzwischen erwachsenen Kindern und seit Kurzem als Hausleitung des Wohntrainings im Kastanienhaus Teil dieser Lebensgemeinschaft. Ich freue mich sehr darauf, diesen Weg nun gemein-



sam mit euch – den Bewohnerinnen und Bewohnern – sowie im engen Austausch mit euren Familien, Angehörigen, Betreuerinnen und Betreuern und Freunden zu gehen. Von Anfang an habe ich gespürt, wie wichtig hier das Miteinander ist. Gemeinschaft bedeutet für mich, sich gegenseitig wahrzunehmen, sich im Alltag zu unterstützen und füreinander da zu sein. Dieses Gefühl von Zusammenhalt, Vertrauen und Verlässlichkeit bildet die Grundlage für ein gutes Leben und Lernen im Wohntraining.

Nach meinem Studium der Erziehungswissenschaften habe ich in

verschiedenen sozialen Bereichen gearbeitet. Diese Erfahrungen haben mir gezeigt, wie vielfältig Lebenswege sind und wie entscheidend ein stabiles, unterstützendes Umfeld für persönliche Entwicklung ist. Besonders wichtig ist mir dabei, Menschen nicht nur zu begleiten, sondern sie in ihrer Selbstständigkeit zu stärken und ihre individuellen Möglichkeiten zu fördern.

In meiner Rolle als Hausleitung im Wohntraining sehe ich meine Aufgabe darin, euch im Alltag zu unterstützen, Orientierung zu geben und als Ansprechpartnerin da zu sein. Gleichzeitig ist mir die enge Zusammenarbeit mit euren Familien, Angehörigen, Betreuerinnen und Betreuern sowie Freunden sehr wichtig, denn gute Begleitung entsteht immer im Miteinander.

Besonders freue ich mich, dass ich bereits an Angeboten teilnehmen darf. Die Tanzgruppe ist für mich ein schönes Beispiel dafür, wie Gemeinschaft lebendig wird: Menschen kommen zusammen, begegnen sich auf Augenhöhe, bewegen sich gemeinsam und erleben Freude miteinander. Diese gemeinsamen Momente stärken nicht nur das Wir-Gefühl, sondern auch das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Ich freue mich darauf, diese Gemeinschaft weiter kennenzulernen, aktiv mitzugestalten und im Alltag mit euch gemeinsam zu wachsen.

Herzliche Grüße
Annett Bock

Annett Bock ist die neue Haus-Leitung vom Kastanien-Haus.

Sie ist 51 Jahre alt, verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

Sie möchte die Bewohner im Alltag unterstützen und ihre Selbstständigkeit stärken. Sie freut sich auf die Gemeinschaft und macht schon bei der Tanz-Gruppe mit.

Kleine Chronik zu Wickersdorf

Teil 1. Von der Erstbesiedlung bis zum Rittergut

Die Ortschaft Wickersdorf liegt 13 km vom Stadtzentrum Saalfeld entfernt auf der Saalfelder Höhe, in einer mittleren Höhe von 630 m. Sie wurde 2018 zur Stadt Saalfeld eingemeindet. Man fährt auf der B 281 in Richtung Neuhaus. Vom Abzweig hinter Hoheneiche erreicht man über die K 140 nach 2 km die Ortslage.

Könitz auf Schloss Eyba. Sie veranlassten, dass die offenbar bereits wüst liegenden Wickersdorfer Grundstücke auf die Nachbarn von Volkmannsdorf übertragen wurden. Auf der heute noch gültigen Flurbezeichnung „Volkmannsdorfer Wiesen“ standen die 3 bis 4 Häuser dieses ersten Wickersdorf.



Mit Gründung des Saalfelder Benediktinerklosters im Jahr 1071 sollten die Bestrebungen zum Fortschreiten der Christianisierung auch auf der Saalfelder Höhe vorangetrieben werden. Die Mönche veranlassten dort im 12./13. Jahrhundert Rodungen und siedelten germanische oder slawische Bauern an. So entstand auch das erste Wickersdorf. Urkundliche Nachweise gibt es aber erst aus den Jahren 1435 und 1454. Zu dieser Zeit gehörte die Wickersdorfer Flur den Herren von

Um ihre Güter in der Wickersdorfer Flur besser bewirtschaften zu können, nutzten die Herren von Könitz ab 1567 ein Vorwerk auf dem Gelände der heutigen Lebensgemeinschaft. 1590 wurde ein massives Gutshaus errichtet, das ganzjährig bewohnbar war. Auf dem Gut wurden 25 Rinder, 125 Schafe und 6 bis 7 Pferde gehalten. Die dazu erforderlichen Arbeiten verrichteten Fronarbeiter. Diesen wurden ab 1733 gegen Erbzins in Form von Geldzins oder Naturalien und wei-

terhin Fronarbeit erste kleine Grundstücke überlassen, auf denen sie bauen konnten. Somit fällt der Gründungstermin des heutigen Wickersdorf erst auf das Jahr 1733.

Durch Erbteilung wurde Wickersdorf 1743 selbst Adelssitz und Rittergut der Herren von Könitz, dessen Lehnsherr der jeweilige Landesfürst von Sachsen-Coburg-Saalfeld war. Es entwickelte sich eine rege Bautätigkeit und das Gut erhielt die Brau- und Schankgerechtigkeit sowie die Jagdgerechtigkeit. An Stelle des Gutshauses entstand das Herrenhaus (heute Morgensternhaus) mit dem 3-Seit-Hof. Zu dem gehörten außerdem ein Forsthaus (heute Birkenhaus), Stallungen (heute Phönixhaus), Scheune (heute Ulmenhauses), das Brauhaus neben dem

einträgliches Geschäft. Sie wurden über Flößerei mit Brennholz für die Schmelzöfen versorgt oder schon über Fuhrwerke mit Holzkohle aus den Kohlemeilern in den Wickersdorfer Wäldern. Aber auch Schneidemühle, Ziegelei, Brauhaus, Branntwein-, Pottasche- und Pechsiederei brachten geringes Einkommen für das Gut. Die Dorfbewohner mussten neben der Fronarbeit ihren Lebensunterhalt über die kleine eigene Landwirtschaft, als Waldarbeiter, Bergleute, Tuschkastenmacher, Griffelmacher, Besenbinder, Pilz- und Beerensucher oder in einer kleinen Korkpfropfenfabrik sichern.

Ab Mitte des 19. Jh. geriet das Rittergut jedoch in Schieflage, da die Wälder durch Raubbau erschöpft waren. Bergbau und



heute noch vorhandenen repräsentativen Eingangs-Portal sowie ein Schafstall hinter der Scheune. Als Erwerb dienten neben der Landwirtschaft vor allem Waldwirtschaft, Bergbau und Jagdwesen. Besonders die Waldnutzung für die Eisen- und Kupferhütten im Sormitz- und Schwarzatal waren

Kleinbetriebe brachten auch nicht die erforderliche wirtschaftliche Sicherheit. Hermann Adolf Friedrich von Könitz versuchte deshalb im Jahr 1850, die Regierung des Herzogtums Sachsen-Meiningen zum Kauf zu bewegen oder den Lehnsverband aufzulösen, damit das Gut verkauft werden konnte.

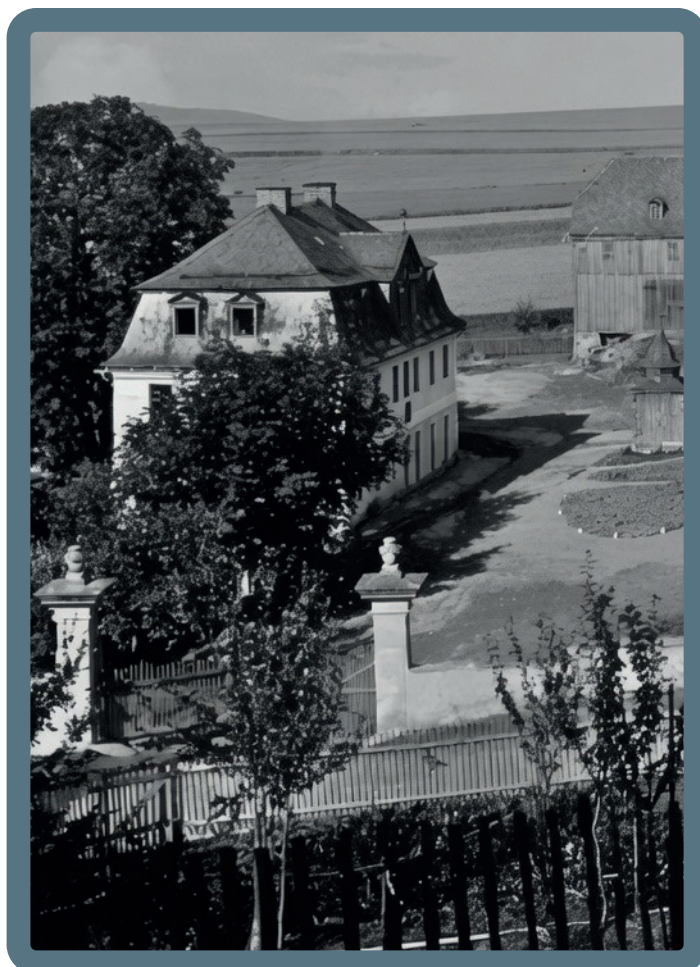
te. Das gelang schließlich 1856, als Hermann den zahlungskräftigen Rittergutsbesitzer Friedrich Wilhelm Hertwig aus Reinharz in Sachsen als Käufer fand. Dieser wollte Wickersdorf zu einem Mustergut ausbauen. Die Bewirtschaftung des Gutes überließ er einem Pächter und veranlasste das Anlegen von schönen Waldwegen, Aussichtspunkten, Waldhäuschen und Gedenkbäumen. Die „Herzogs buche“ am unteren Fußpfad zum Steinberg erinnert heute noch daran. Nachdem 1872 der Sachsen-Meiningische Lehnsverband aufgehoben worden war, hatten die Söhne Hertwigs kein weiteres Interesse am Gut und verkauften es 1887 an den Sachsen-Meiningischen Staat. Als Domänen gut wurde es nun recht und schlecht bewirtschaftet, die Gebäude verfielen zusehends.

Das Dorf bestand zu dieser Zeit bereits aus etwa 20 Häusern. Obwohl man als Einzelner direkt dem Gutsherrn untergeben war und darunter zum Teil leiden musste, hielten die Wickersdorfer die Gründung einer Gemeindeverwaltung lange Zeit für überflüssig. Man habe ja keinen eigenen Grund und Boden und werde ja ohnehin nach außen durch den Gutsherrn vertreten. Eine bereits seit 1811 bestehende Dorfordnung sollte ausreichend sein.

Darin waren - vor allem im Interesse des Gutsherren - die Pflichten der Bewohner und die bei Verstößen fälligen Strafen geregelt. Erst nach mehreren Drängen durch Vertreter der Regierung gab man sich endlich 1841 eine Gemeindeverfassung und wählte einen Schultheis.

Auch der Errichtung einer Dorfschule standen die Wickersdorfer mit Widerwillen entgegen. Seit Ende des 16. Jh. war der Schulverband der Saalfelder Höhendörfer als Anhängsel der Kirche in Hoheneiche für die (Grund-) Schulbildung zuständig. Die Kinder wurden ohnehin nur in die Schule geschickt, wenn es die häuslichen Verpflichtungen erlaubten. Einige Höhendörfer hatten sich bereits Anfang des 19. Jh. aus diesem Schulverband gelöst und eigene Dorfschulen errichtet. 1877 wurde durch das Herzogtum Sachsen-Meiningen die Trennung von Schule und Kirche und die Errichtung von Dorfschulen für jede Gemeinde verpflichtend festgelegt. Den Wickersdorfern gelang es noch bis 1885 sich dieser Verpflichtung zu widersetzen. Der Schulbetrieb wurde zunächst im Wirtshaus begonnen, bis schließlich 1886 ein kleines Schulgebäude gegenüber dem Gutsgelände fertiggestellt war.

Dr. Ulrich Knopf
Ortschronist
Wickersdorf



Alle Bilder sind zwischen 1865 und 1900 entstanden

Die Geschichte von Wickersdorf

Wickersdorf ist ein kleiner
Ort in Thüringen.
Er liegt 13 Kilometer von der Stadt
Saalfeld entfernt.

Der Ort liegt hoch oben auf einem Berg-
Rücken: der Saalfelder Höhe. Seit dem Jahr
2018 gehört Wickersdorf zur Stadt Saalfeld.

Die Geschichte von Wickersdorf ist sehr alt.

Vor ungefähr 800 Jahren rodeten Mönche hier
den Wald. Roden bedeutet: Bäume fällen, damit
man Felder anlegen kann.

Dann siedelten die Mönche Bauern hier an.
So entstand das erste Wickersdorf.
Es hatte nur 3 oder 4 Häuser.
Später wohnte dort aber niemand mehr.

Das Land gehörte damals einer Adels-Familie: den
Herren von Könitz. Ab dem Jahr 1567 hatten sie hier
einen Bauern-Hof. Im Jahr 1590 bauten sie ein festes
Guts-Haus. Auf dem Gut gab es 25 Rinder, 125 Schafe
und einige Pferde.

Die Bewohner mussten für den Guts-Herrn arbeiten.
Diese Pflicht-Arbeit nannte man Fron-Arbeit.

Ab dem Jahr 1733 bekamen die Arbeiter kleine
Grundstücke. Darauf durften sie eigene Häuser
bauen. Deshalb gilt das Jahr 1733 als Gründungs-
Jahr vom heutigen Wickersdorf.

Ab dem Jahr 1743 war Wickersdorf ein Ritter-
Gut. Es wurde viel gebaut. Viele Gebäude von
damals stehen heute noch.

Aus dem Herren-Haus wurde das
Morgenstern-Haus.

Aus den Ställen wurde das
Phönix-Haus.

Aus der
Scheune wurde das
Ulmen-Haus.

Und aus dem Forst-Haus wurde
das Birken-Haus.

Auch das schöne Eingangs-Tor gibt es
heute noch.

Das Gut verdiente sein Geld mit Land-
Wirtschaft, Wald, Berg-Bau und Jagd.

Besonders das Holz aus den Wäldern brachte
viel Geld. Das Holz wurde an die Eisen-Hütten in
der Nähe verkauft.

Die Dorf-Bewohner waren arm. Sie arbeiteten zum
Beispiel als Wald-Arbeiter oder Berg-Leute.
Manche sammelten auch Pilze und Beeren oder
machten Besen.

Später wurden zu viele Bäume gefällt.
Deshalb bekam das Gut Geld-Probleme.

Im Jahr 1856 wurde das Gut verkauft.
Der neue Besitzer ließ schöne Wald-Wege und
Aussichts-Punkte anlegen.

Ein besonderer Baum aus dieser Zeit steht heute
noch: die Herzogs-Buche.

Im Jahr 1887 kaufte der Staat das Gut.
Danach verfielen die Gebäude immer mehr.

Das Dorf hatte damals ungefähr 20 Häuser.

Erst im Jahr 1841 bekam Wickersdorf eine
eigene Gemeinde-Verwaltung.

Im Jahr 1885 begann der Schul-
Unterricht: zuerst im Wirts-Haus.

Ein Jahr später bekam das Dorf ein
eigenes kleines Schul-Haus.

Gemeinschaft ist kein Zustand, sondern ein Versprechen – auch in stürmischen Zeiten

Es gibt Momente, in denen sich die Welt wie das sprichwörtliche „Kaninchen vor der Schlange“ fühlt. In Wickersdorf kennen wir dieses Gefühl nur zu gut, denn die Herausforderungen unserer Zeit sind gewaltig. Wir stehen an einem Punkt, an dem ein akuter Fachkräftemangel auf ein Geflecht aus starren gesetzlichen Vorgaben trifft, die oft wenig Raum zum Atmen lassen. Der Druck von außen ist spürbar, die bürokratischen Hürden sind hoch.

Doch wer Wickersdorf kennt, weiß: Wir haben uns entschieden, nicht in der Schockstarre zu verharren.

In einer Zeit, die nach Standardisierung verlangt, setzen wir auf das Individuelle. Wo das System an seine Grenzen stößt, suchen wir nach neuen Wegen. Das ist kein leichter Prozess. Er erfordert Mut, Ausdauer und die Bereitschaft, Lösungen immer wieder aufs Neue zu verhandeln – auch wenn der Weg steinig ist und die Antworten nicht immer sofort auf der Hand liegen.

Unsere Lebensgemeinschaft ist kein statisches Gebilde, das einmal erbaut wurde und nun einfach existiert. Sie ist ein lebendiger Organismus, der sich gerade in der Krise beweisen muss. Gemeinschaft bedeutet für uns, die Lasten gemeinsam zu tragen, wenn der Wind von außen schärfer weht. Es bedeutet, sich nicht von Paragraphen und Personalnot entmutigen zu lassen, sondern den Kern unseres Auftrags zu schützen: ein würdevolles, freies und menschliches Miteinander.

Ein Rückblick mit Herz und Verstand

Wir wissen, wie tief der Einschnitt war, als wir das Echohaus im vergangenen Winter vorübergehend schließen mussten. Eine solche Entscheidung treffen wir niemals leichtfertig. Sie war das Ergebnis einer schmerzhaften, aber notwendigen Abwägung. Unser wichtigstes Ziel ist die Sicherheit und die verlässliche Betreuung aller Bewohner.

Da das Echohaus baulich existent, nicht barrierefrei ist, fiel die Wahl auf dieses Gebäude. Wir mussten die Bewohner, denen es körperlich möglich war, bitten, in unseren anderen Häusern enger zusammenzurücken. Wir verstehen den Schmerz darüber, den gewohnten Rückzugsort verlassen zu müssen – das ginge uns allen so. Doch was wäre die Alternative? Eine externe Unterbringung in Gasthöfen oder die Rückkehr in die Familien kommt für uns nicht in Frage. Wir sind eine **Lebensgemeinschaft**. Das bedeutet: Wir machen alles möglich, um unseren Bewohnern ein echtes Zuhause in Wickersdorf zu bieten, auch wenn die Rahmenbedingungen uns zum Äußersten fordern.

Ein Versprechen, das hält

Wir haben Wort gehalten: Im Frühjahr konnten die Bewohner und Betreuer wie versprochen in ihr Echohaus zurückkehren. Dass uns nun im Frühsommer erneut personelle Engpässe trafen, hat uns alle schmerzlich berührt. Warum ist das so? Unsere Struktur aus acht – bald neun – kleinen Häusern ist unsere größte Stärke, weil sie Geborgenheit schenkt. Doch sie ist auch unsere Achillesferse. Ein großes Heim kann Ausfälle durch

Krankheit oder Urlaub leichter abfangen. Bei uns in Wickersdorf müssen in jedem Haus ständig Betreuer vor Ort sein. Das macht die Planung zu einem täglichen Kraftakt.

Um dies aufzufangen, investieren wir massiv in Helfer aus aller Welt (Bundesfreiwilligendienst). Dass die Stiftung diese Kosten trägt, ist angesichts der knappen staatlichen Budgets keine Selbstverständlichkeit, sondern ein klares Bekenntnis zu unserer Qualität.

Weitsicht statt Glaskugel

Mit dem neuen Ginkgohaus wachsen wir weiter. Das bringt neue Herausforderungen mit sich: Wir müssen unser Personal effizient planen. Die staatlichen Vorgaben zur Belegung sind hochkomplex – wir dürfen zeitweise auf 82 Bewohner aufstocken, müssen aber langfristig wieder auf 70 reduzieren. Solche Prozesse lassen sich nicht wie ein Lichtschalter bedienen. Aufnahmen neuer Bewohner dauern oft Monate, und die Bedürfnisse der Menschen verändern sich ständig.

Die gute Nachricht für den Moment

Dank der großartigen Zusammenarbeit aller Hausverantwortlichen, der Geschäftsleitung und vor allem dank jener Kolleginnen und Kollegen, die oft weit mehr leisten, als auf ihrem Lohnzettel steht, können wir aus heutiger Sicht sagen: Wir können das Echohaus weiter-

führen. Unsere gemeinsamen Anstrengungen haben die Strukturen stabilisiert.

Doch zur Ehrlichkeit gehört auch: Wir haben die Rahmenbedingungen – wie den allgemeinen bundesweiten Personalmangel – nicht allein in der Hand. Unsere Weitsicht zwingt uns dazu, wachsam zu bleiben. Sollten sich die Bedingungen dramatisch verschlechtern, müsste das Thema Schließung leider wieder auf die Tagesordnung. Stabilität ist in der heutigen Zeit kein dauerhafter Besitz, sondern etwas, das wir uns jeden Tag neu erarbeiten müssen.

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Ja, wir werden umstrukturieren. Ja, wir werden uns verändern. Aber wir haben die Ideen und den Mut dazu. Eine Gemeinschaft wie die unsere lebt davon, dass jeder nach seinen Kräften dazu beiträgt. Bloßer Eigensinn oder Widerstand ohne eigene schöpferische Vorschläge bringen uns nicht weiter.

Ich danke Ihnen allen – den Mitarbeitern für ihren Einsatz und den Angehörigen für ihr Vertrauen und ihre konstruktive Begleitung. Gemeinschaft entsteht dort, wo man gemeinsam durch die Prüfung geht. Wir bleiben im Gespräch – und wir bleiben vor allem eines: eine Gemeinschaft, die füreinander entsteht.

Haiko Jakob

Schwierige Zeiten
und gute Nachrichten

Die Lebensgemeinschaft hat gerade schwierige Zeiten. Es gibt zu wenige Fach-Kräfte und viele strenge Regeln.

Im Winter mussten wir deshalb das Echo-Haus vorübergehend schließen. Die Bewohner sind in dieser Zeit in andere Häuser gezogen. Das war für alle sehr schwer.

Im Frühjahr konnten alle wie versprochen ins Echo-Haus zurückkehren.

Die gute Nachricht ist: Das Echo-Haus kann weiter geöffnet bleiben. Das haben wir geschafft, weil alle Mitarbeiter fest zusammen-halten. Aber wir müssen ehrlich sein: Die Zukunft bleibt schwierig. Wir danken allen Mitarbeitern und Angehörigen für ihr Vertrauen.

Musical Aladin



Am Nachmittag des 26.03.2026 unternahm das Morgensternhaus mit allen Bewohnern einen Ausflug zum Musical Aladin nach Saalfeld in den Meininger Hof.

Alle waren ganz aufgeregt und freuten sich auf die Vorstellung. Dort angekommen suchten sie alle ihre Plätze und lauschten den Klängen aus 1001 Nacht.

Nach ca. 2 Stunden war die Vorstellung zu Ende und wir traten den Heimweg an, dort

warteten schon verschiedene belegte Familienpizzen auf uns.

Alle verabschiedeten sich von unserem FSJler Ruslan, der jetzt einen neuen Berufsweg einschlägt.

Den Nachmittag genossen alle sehr und freuten sich über den gelungenen Tagesabschluss.

Wickersdorf im März 2026



Unser Ausflug zum
Musical Aladin

Am 26. März 2026 machte das
Morgenstern-Haus einen Ausflug.

Alle Bewohner fuhren nach Saalfeld in
den Meininger Hof.

Dort gab es das Musical Aladin. Ein
Musical ist ein Theater-Stück mit viel
Musik.

Alle waren
aufgeregt und haben
sich sehr gefreut.

Die Vorstellung dauerte 2
Stunden. Danach fuhren alle nach
Hause.

Zu Hause gab es für alle Pizza.
Wir haben uns auch von unserem Helfer
Ruslan verabschiedet, denn er beginnt
jetzt eine neue Arbeit.

Es war ein sehr schöner Tag für alle.

Ein herzliches Dankeschön.



In diesem Jahr war der Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld bereits zweimal in der Lebensgemeinschaft Wickersdorf zu Gast. Wir danken für die freundliche Aufnahme und Unterstützung bei der Durchführung unserer konstituierenden Tagung der Kreissynode sowie bei der Durchführung des Kirchenältestentages.

Nicht allen Synodalen und Kirchenältesten war die Lebensgemeinschaft Wickersdorf bekannt. Inklusion als Wort ist vielen inzwischen ein Begriff. Durch unsern Aufenthalt in Wickersdorf, wurde dies für

Viele als Lebensform so erst erlebbar und wahrnehmbar. Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen leben in familienähnlichen Beziehungen. Werden entsprechend ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen gefördert und gepflegt.

Dies ist gelebte Menschlichkeit.
Herzlichen Dank nochmals.

Wir freuen uns auf die weitere gedeihliche Zusammenarbeit

Christiane Linke
Präses der Kreissynode

Der Kirchen-Kreis
Rudolstadt-Saalfeld war
dieses Jahr zweimal zu Gast
in Wickersdorf.

Die Gäste haben dort zwei große
Treffen gemacht.
Viele Gäste kannten die
Lebensgemeinschaft vorher noch nicht.

Sie haben
gesehen: Menschen mit
Behinderung leben hier wie
in einer Familie.

Das hat die Gäste sehr beeindruckt.

Die Kirche sagt Danke und freut sich
auf weitere Besuche.

Himmelfahrt in Wickersdorf

Gemeinsam unterwegs – trotz Regen

Traditionen haben in der Lebensgemeinschaft Wickersdorf einen festen Platz. So wurde auch der diesjährige Himmelfahrtstag ganz nach bewährter Weise gemeinsam begangen. Nach einem gemeinsamen Treffen startete der Feiertag mit einer kleinen Andacht und gemeinsamem Singen. Anschließend machten sich die verschiedenen Gruppen auf den Weg zu ihren Wanderrunden – je nach Kondition, Interessen und persönlicher Tagesform.



Während die Teilnehmenden in den vergangenen Jahren meist von strahlendem Sonnenschein begleitet wurden, zeigte sich das Wetter diesmal von einer anderen Seite. Unterwegs wurden die Wandergruppen von Regenschauern überrascht. Die gute Stimmung ließ sich davon jedoch nicht trüben. Mit Humor, Zusammenhalt und der passenden Kleidung wurde die Wanderung fortgesetzt – ganz nach dem Motto: Ein bisschen Regen gehört manchmal einfach dazu. Nach der Rückkehr wartete in der Cafeteria die wohlverdiente Stärkung auf alle Beteiligten. Bratwürste, eine große Auswahl selbstgemachter Salate und viele anregende Gespräche

sorgten für einen gelungenen Ausklang des Tages. Bei entspannter Musik konnten die Erlebnisse der Wanderungen noch einmal gemeinsam ausgetauscht werden.

Der Himmelfahrtstag zeigte einmal mehr, wie wichtig gemeinsame Traditionen für das Miteinander in der Lebensgemeinschaft Wickersdorf sind. Nicht das Wetter machte diesen Tag besonders, sondern die vielen Begegnungen, die Gemeinschaft und die Freude daran, Zeit miteinander zu verbringen. So bleibt ein schöner Feiertag in Erinnerung, der Vorfreude auf die nächste gemeinsame Himmelfahrtswanderung weckt.

Martin Brehm

An Himmelfahrt
haben wir wie jedes Jahr
zusammen gefeiert.

Zuerst gab es eine kleine Andacht
mit gemeinsamem Singen. Danach
sind alle in Gruppen wandern
gegangen.

Jede Gruppe hat einen passenden Weg
gewählt: mal kürzer, mal länger.

Unterwegs hat es
leider geregnet.

Aber die gute Laune ist
geblieben.

Nach der Wanderung gab es in der
Cafeteria Brat-Würste und Salate.

Es war ein schöner Tag, und wir freuen
uns schon auf das nächste Jahr.

Tradition trifft Verantwortung

Johannitag in der Lebensgemeinschaft Wickersdorf

Wenn der Sommer seine volle Kraft entfaltet und die Tage am längsten sind, wird traditionell der Johannitag gefeiert. Auch in der Lebensgemeinschaft kam man am 24. Juni zusammen, um dieses jahrhundertealte Brauchtum gemeinsam zu pflegen. In diesem Jahr stand das Fest jedoch unter einem ganz besonderen Zeichen: dem verantwortungsvollen Umgang mit den Elementen.

Aufgrund der anhaltenden hochsommerlichen Temperaturen und der damit verbundenen Hitze entschieden sich die Verantwortlichen bewusst dafür, das traditionelle Johannifeuer deutlich kleiner als üblich ausfallen zu lassen. Doch ein kompletter Verzicht kam für die Wickersdorfer nicht infrage. Schließlich ist es nicht die Höhe der Flammen, die den Kern dieses Festes ausmacht, sondern die Symbolik und das Miteinander, das dadurch gestiftet wird. Das Feuer, das seit Generationen um den Johannitag entzündet wird, steht für Licht, Wärme und die

Kraft der Gemeinschaft – Werte, die in Wickersdorf tagtäglich gelebt werden. Gleichzeitig markiert die Sommersonnenwende den Wendepunkt, an dem die Tage langsam wieder kürzer werden.

Ein Blickfang aus dem Förderbereich

Neben dem Feuer gab es in diesem Jahr noch ein weiteres, farbenfrohes Highlight zu bewundern: Wunderschöne, kunstvoll geflochtene Kränze aus Strohblumen schmückten die Köpfe unserer Bewohner. Diese waren im Vorfeld vom schöpfungseigenen Förderbereich mit viel Liebe zum Detail und handwerklicher Kreativität gefertigt worden. Sie verliehen dem Nachmittag eine besonders sommerliche und festliche Note – ein herzliches Dankeschön der gesamten Gemeinschaft galt den fleißigen Gestaltern.

Trotz der drückenden Hitze tat das Wetter der Stimmung keinen Abbruch. Das kleine, aber feine Johannifeuer wurde rasch zum gemütlichen Mittelpunkt eines rundum gelungenen Nachmittags. Es wurde gemeinsam gelacht und gefeiert.

Das Fest hat einmal mehr gezeigt: Es braucht keine riesigen Inszenierungen, um Traditionen lebendig zu halten – die richtige Gemeinschaft und ein verantwortungsvolles Miteinander reichen völlig aus, um den Sommer gebührend zu begrüßen.

Martin Brehm



Am 24. Juni haben wir das Johanni-Fest gefeiert.

Zum Johanni-Fest gehört immer ein großes Feuer.

Dieses Jahr war es sehr heiß, deshalb blieb das Feuer nur klein.

Viele Bewohner trugen schöne Blumen-Kränze auf dem Kopf.

Die Kränze wurden vorher im Förder-Bereich gebastelt.

Es war ein fröhlicher Nachmittag mit viel Lachen und Feiern.

Gruppenurlaub Morgensternhaus

Unser Motto: raus aus dem Alltag, rein in den Urlaub

Für 6 Bewohner des Morgensternhauses ging es vom 13. bis 17. April 2026 in den Urlaub nach Bad Staffelstein.

Nach dem Start in Wickersdorf fuhren wir 1,5 Stunden nach Bad Staffelstein und vertraten uns die Beine beim Spaziergang um den Riedsee und im Kurpark.

Anschließend kamen wir um 15 Uhr im Landhotel Sonnenblick im Ortsteil Schwabtal an. Nachdem wir unsere Zimmer mit Balkon inspiziert habe, gab es für uns Kaffee und Torte. Da war der 1. Tag doch schon gut gestartet. Danach haben wir noch die Umgebung beim Spaziergang erkundet und Jürgen hat ganz viele Fotos gemacht.



Am 2. Tag nach dem Frühstück ging es auf nach Sonneberg ins Spielzeugmuseum und danach waren wir in der Teddybärenmanufaktur und haben für uns Teddybären und Pinguine selbst gestopft. Das hat allen sehr viel Spaß gemacht.



Am Abend testeten wir noch den hoteleigenen Pod mit Wasserfall.

Am 3. Tag waren wir auf dem Kulturtrip, zur Basilika Vierzehnheiligen und einer Trinkpause in einer Brauerei. Danach ging es weiter zum Kloster Banz und anschließend einen Bummel durch Bad Staffelstein weiter. Wieder im Hotel angekommen, gingen wir wie immer unsere Runde spazieren und einige waren nochmal im Hotelpod und Sauna.



Den 4. Tag verbrachten wir in der Obermaintherme, das war für uns alle eine tolle Erfahrung. Susi, Nina, Carmen, Jürgen, Ludwig und Dirk kannten von dem warmen Sprudelwasser gar nicht genug bekommen. Wir haben auch noch eine Karte an die andere Hälfte des Morgensternhauses geschrieben und ein Mitbringsel besorgt. Zum Abendbrot, was wie jeden Tag sehr lecker war, gab es vom Hotel noch einen Cocktail, was für eine nette Geste und wir sollten doch mal wieder kommen.

Am 5. Tag war der Urlaub rum und wir fuhren wieder nach Wickersdorf und das Morgensternhaus war wieder vollzählig.

Alles in allem hatten wir eine sehr schöne Auszeit mit schönem Wetter, sehr gutem Essen, vielen Erlebnissen, neuen Erfahrungen und täglichen Spaziergängen. Zum Schluss wünschen wir unseren anderen 6 Bewohnern auch so eine schöne Auszeit im Juni mit so tollen Erlebnissen.

Die Bewohner des Morgensternhauses

Im April 2026 sind 6 Bewohner vom Morgenstern-Haus in den Urlaub gefahren.

Am dritten Tag haben wir eine berühmte Kirche und ein Kloster besucht.

Der Urlaub ging 5 Tage und war in Bad Staffelstein.

Am vierten Tag waren wir in der Therme im warmen Sprudel-Wasser.

Wir haben in einem schönen Hotel mit Balkon gewohnt.

Das Essen im Hotel war jeden Tag sehr lecker.

Am zweiten Tag waren wir im Spielzeug-Museum in Sonneberg. Danach haben wir sogar selbst Teddy-Bären und Pinguine gestopft.

Nach 5 Tagen sind wir glücklich nach Wickersdorf zurückgefahren.

FSJ in Wickersdorf

Ich bin Tanja, Freiwillige, und mache zurzeit ein Freiwilliges Soziales Jahr in Wickersdorf. Ich bin hierher gekommen, um zu helfen, neue Erfahrungen zu sammeln, eine für mich neue Sprache und Kultur kennenzulernen, zu reisen und Neues zu lernen. Mich hat interessiert, wie andere Freiwillige ihr FSJ erleben, deshalb habe ich mit ihnen kurze Interviews geführt.

Rahim Ssemambo
Uganda, Kampala



Ich habe im September 2023 angefangen und im Echohaus, Phönixhaus und Halmhaus ausgeholfen. Davor habe ich in einem Sonderkindergarten als Freiwilliger gearbeitet, allerdings nur in Teilzeit. Nebenbei habe ich an der Uni studiert und auch Vollzeit als Fashiondesigner gearbeitet.

In Wickersdorf war es eine sehr schöne Zeit, und ich habe einen guten Überblick über den Beruf im Bezug auf Menschen mit Assistenzbedarf bekommen. Was mir besonders gefallen hat, war, wie freundlich und lebensfroh die Menschen mit Assistenzbedarf waren.

Beim FSJ muss man schon Geduld haben und die Bereitschaft mitbringen, neue Dinge zu lernen. Außerdem sollte man offen sein, neuen Situationen zu begegnen.

Ich habe gelernt, Geduld zu üben und Verantwortung zu übernehmen. Außerdem habe ich gelernt, dass Menschen mit Assistenzbedarf oft mehr verstehen und denken, als wir glauben. Sie werden meistens unterschätzt, weil sie behindert sind.

Ich fand diese Arbeit für mich wirklich passend. Zudem finde ich es schön, anderen Menschen zu helfen, und genau deswegen habe ich mich für diesen Beruf entschieden. Jetzt mache ich eine Ausbildung zum HEP.

Ruslan Solntsev
Russland, Sankt Petersburg

Seit zwei Jahren 2024-2026 habe ich in Wickersdorf als Freiwilliger gearbeitet. In dieser Zeit habe ich im Rosenhaus, im Morgensternhaus und im Förderbereich geholfen.

Leider kann ein Freiwilliger sein Projekt nicht selbst auswählen. Der Ort wurde von der Organisation bestimmt, bei der ich mich angemeldet habe. Also war es eher Zufall. Ich hatte vorher keine solche Erfahrung. Meine früheren Tätigkeiten waren ganz anders. Davor war ich schon anderthalb Jahre

außerhalb meiner Heimat und als SMM-Manager im Homeoffice tätig. Aber mein „Office“ war oft ein Strand oder ein Balkon in Georgien, wo ich vorher gewohnt habe. Meiner Meinung nach ist das Wichtigste, im-



mer Mensch zu bleiben. So wenige Grenzen wie möglich. In Wirklichkeit gibt es keine „normalen“ Menschen – wir sind alle sehr unterschiedlich, und genau das ist unser größter Schatz. Freiwilligendienst ist ein Teil des Lebens, und man sollte versuchen, Spaß zu haben, egal was passiert. Nur wenn du selbst glücklich bist, kannst du jemand anderen ein bisschen glücklicher machen.

Die wichtigste Erfahrung für mich war eine neue und richtige Wahrnehmung. Alles – von der körperlichen Pflege bis zum gemeinsamen Ausruhen – war wichtig. Ich habe keine Angst mehr vor Menschen mit Behinderung. Früher hatte ich zwar keine starken Vorurteile, aber jetzt habe ich eine viel natürlichere Wahrnehmung. Ich bin professioneller geworden, und jetzt hilft mir diese Erfahrung auch in meiner beruflichen Ausbildung in der Pflege.

Ich habe viel Erfahrung in der körperlichen Pflege, beim Füttern und in der Ergotherapie gesammelt, besonders im Morgensternhaus (vielen Gruß übrigens). Jetzt weiß ich, was ich machen soll, und habe keine Panik mehr, sondern eine klare Vorgehensweise.

Wie ich schon erwähnt habe, habe ich eine Ausbildung angefangen. Ich möchte Pflegefachkraft werden. Wir lernen schon viele medizinische Begriffe und Maßnahmen. Manchmal fällt es mir ziemlich schwer, aber es ist sehr spannend, und ich freue mich darauf, ein echter Profi zu werden.

Sidorela Hoda
Albanien, Tirana

Ich arbeite seit März 2026 im Morgenstern Haus und Förderbereich.

Ich habe mich für dieses Projekt entschieden, weil ich gerne mit Menschen mit Behinderung arbeiten möchte.



Für mich ist im Freiwilligendienst wichtig, Erfahrungen zu sammeln, eine gute Zeit zu haben, neue Dinge zu lernen und im Team zu arbeiten. Ich möchte mehr über Behinderungen und Krankheiten lernen.

Nach dem FSJ plane ich, im Pflegebereich mit Menschen mit Behinderung zu arbeiten und später eine Ausbildung oder ein Studium in diesem Bereich zu absolvieren.

Tatjana Alekseeva



Freiwillige
erzählen von ihrer
Arbeit

Ich bin Tanja und mache ein
Freiwilliges Soziales Jahr in
Wickersdorf.
Das kurze Wort dafür ist: FSJ.

Ich habe drei andere Freiwillige gefragt:
Wie geht es euch bei der Arbeit?

Rahim kommt aus Uganda.
Er hat in mehreren Häusern geholfen.
Ihm hat die Zeit sehr gut gefallen.
Er sagt: Menschen mit Behinderung
verstehen oft viel mehr, als andere
denken.

Rahim macht jetzt eine Ausbildung
als Heil-Erziehungs-Pfleger.

Ruslan kommt
aus Russland.
Er war zwei Jahre lang
Freiwilliger in Wickersdorf.

Er sagt: Es gibt keine „normalen“
Menschen, denn alle Menschen sind
verschieden.
Und genau das ist ein Schatz.
Ruslan hat viel über Pflege gelernt.
Jetzt macht er eine Ausbildung als
Pflege-Fach-Kraft.

Sidorela kommt aus Albanien.
Sie arbeitet seit März 2026 in Wickersdorf.
Sie möchte viel lernen und später in der
Pflege arbeiten.

Alle drei sagen: Die Arbeit mit den
Menschen hier macht glücklich.

Diamantenes Abitur des Jahrgangs 1962-1966



Wir schreiben Ende Mai 2026. Im beschaulichen Wickersdorf trifft man auf eine größere Anzahl älterer Bürger, die rüstig und erwartungsfroh den Ort und das Gelände der Lebensgemeinschaft bevölkern. Es ist der Abiturjahrgang des Jahres 1966, der sein diamantenes Jubiläum begeht.

Das Besondere ist nicht nur die Teilnahme von gut 20 ehemaligen Schülerinnen und Schülern, sondern es ist in Zahlen ausgedrückt wirklich das 60. Treffen. Jedes Jahr, eine Woche nach Pfingsten, trifft man sich hier und denkt gemeinsam an die wunderbare Jugendzeit vor Ort.

Niemand sehnt sich nach Schulstress und strengem Abhängigkeitsverhältnis zurück, aber gegenüber Schulstress ist die Gegenwart heute oft eine Zumutung.

60 Klassentreffen in Folge sind sicher auch deutschlandweit eine Seltenheit. Wie ist es dazu gekommen? Dafür gibt es verschiedene Ursachen. Schon zu Schulzeiten waren wir im Gegensatz zu vielen anderen nie opportunistisch zu den Leuten, die unsere Abhängigkeit ausnutzen wollten, um uns kleinzuhalten und in ihrem Sinne zu disziplinieren. Daraus entstanden bi- und multilaterale Freundschaften, getragen von vielen gemeinsamen Interessen, wie Sport, Musik, intelligente Späße etc. Von Beginn an blieben die Familien außen vor.

Trotzdem hätte alles nicht so lange und kontinuierlich stattgefunden, wenn die äußeren Bedingungen nicht gestimmt hätten.

Im Dorf waren wir immer gern gesehen, im Gegensatz zu einigen Lehrern, die in den

Jahren nach 1966 gezielt Schulverbote aussprachen. Gewürdigt werden soll an dieser Stelle die Familie Schnepf/Hofmann, die über Jahrzehnte bis 25 Personen in ihrem Haus neben dem Eingangstor unterbrachte. Mit dem Gasthaus Kämmer, Utes Café und der Pension Stadtflucht fanden wir Räumlichkeiten und Personen, die uns tatkräftig unterstützten. Mit der Schließung der letzten Gaststätte im Ort fanden wir ein gutes neues Domizil in Carmens „Auerhahn“ in Rohrbach. Die Wendejahre brachten eine Zäsur. Politisch gewollt und von der damaligen Thüringer Bildungsministerin Frau Lieberknecht rigoros betrieben, wurde die Schule geschlossen und fast 90 Jahre Reformpädagogik und qualitativ und fachlich sehr gute Ausbildung gekappt.

Das Objekt schien dem Verfall preisgegeben. Zum Glück gibt es in diesem Deutschland aber noch Menschen mit Phantasie und Energie, die sich von tausendfacher Bürokratie nicht abschrecken lassen und ihre Ideen tatkräftig und geschickt umsetzen.

Haiko Jakob, der Leiter der Lebensgemeinschaft, steht mit seinen Mitstreitern für das neue Wickersdorf.

Die wunderbare Sanierung des alten Rittergutes, der spä-

teren Internatsschule, wäre staatlichen Stellen nicht gelungen. Das Objekt ist rein äußerlich heute schön wie nie. Der fortschrittliche pädagogische Geist wurde bewahrt und mit der Betreuung von gehandicapten Menschen weitergeführt.

Seit einigen Jahren unterstützt uns Haiko Jakob bei unseren Klassentreffen mit Filmbeiträgen, Kaffeerunden und Besichtigungen der Einrichtungen.

Dank ihm fand unser Ehrenstein seinen finalen Platz am ehemaligen Raucherhäuschen. Vor 3 Jahren fertigte die Tischlerei der Lebensgemeinschaft eine Bank, die an gleicher Stelle steht.



*Ich, dieser Baum,
überlebe meine Spender,
den ABI-Jahrgang 1966!*

Amberbaum

gepflanzt am 29. Mai 2026
gesponsert vom ABI-Jahrgang 1966



Zum 60. Klassentreffen haben Haiko und seine Mannschaft sich selbst übertroffen. Auf dem ehemaligen Sportplatz konnten wir einen Baum (einen Amberbaum) feierlich einweihen und begießen. Zum Mittagessen im Speisesaal zeigte er den neuesten Werbefilm für die Einrichtung, inhaltlich und emotional sehr gut gelungen.

Nach dem Photoshooting ging es zur Festhalle (frühere Turnhalle). Es folgte der Höhepunkt der Veranstaltung, Bewohner, Betreuer und Mitarbeiter der

Lebensgemeinschaft boten uns ein berührendes Kulturprogramm mit Tanz und Musik. Verschiedene Lieder wurden gemeinsam gesungen. Unsere Frauen waren so begeistert, dass sie spontan den Mädchen auf der Bühne ihre „diamantenen Krönchen“ aufsetzten. Gemeinsam kamen schon neue Ideen für das 61. Klassentreffen auf (vielleicht ein Flashmob).

Der Leser dieser Zeilen sieht, wir wollen noch nicht abtreten, trotz altersbedingter Wehwehchen.

Die Zeit in Wickersdorf hat uns geprägt und gewappnet für die Stürme des Lebens, die wir

einigermaßen erfolgreich gemeistert haben.

Es ist jährlich ein schönes Gefühl, Menschen zu treffen, die sich mit dir erinnern, ähnlich fühlen und empfinden.

Der Lebensgemeinschaft wünschen wir alles Gute in der täglichen Arbeit und bei der Umsetzung neuer kreativer Ideen.

Im Namen der Teilnehmer des 60. Klassentreffens Jahrgang 1966

Wolfgang Heimze / Joachim Hellmich

Ein besonderes
Klassen-Treffen

Ende Mai 2026 gab es in Wickersdorf ein besonderes Treffen. Ehemalige Schüler haben hier im Jahr 1966 ihr Abitur gemacht. Seitdem treffen sie sich jedes Jahr wieder: immer eine Woche nach Pfingsten.

Dieses Jahr war schon das 60. Treffen. Das ist sehr selten in Deutschland.

Ungefähr 20 ehemalige Schüler sind gekommen. Sie denken gerne an ihre Jugend-Zeit in Wickersdorf zurück.

Die alte Schule gibt es heute nicht mehr, denn sie wurde nach der Wende geschlossen. Die Lebensgemeinschaft hat die alten Gebäude saniert.

Der Leiter Haiko Jakob hilft bei den Klassen-Treffen jedes Jahr mit.

Die Tischlerei hat für die Gäste sogar eine Bank gebaut.

Dieses Mal haben die Gäste einen Baum gepflanzt: einen Amber-Baum.

Beim Mittag-Essen gab es einen neuen Film über die Lebensgemeinschaft.

Danach zeigten die Bewohner ein schönes Programm mit Tanz und Musik.

Die Gäste waren sehr gerührt und haben mitgesungen.

Alle freuen sich schon auf das 61. Treffen im nächsten Jahr.

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung

Der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember erinnert weltweit daran, dass Teilhabe, Selbstbestimmung und Chancengleichheit keine Selbstverständlichkeiten sind. Für den PATT war dieser Tag Anlass, die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung in den Mittelpunkt zu stellen: In einer Beitragsreihe auf LinkedIn und Instagram zeigten Beispiele aus Mitgliedseinrichtungen, wie Inklusion im Arbeitsleben täglich gelebt wird.

Die Beiträge machten deutlich, dass echte Inklusion weit über die bloße Teilnahme am Arbeitsleben hinausgeht: Menschen entsprechend ihrer Bedürfnisse begleiten, Arbeitsplätze anpassen, gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen. Zugleich wurden Herausforderungen sichtbar – von personellen und strukturellen Defiziten über bürokratische Hürden bis hin zu gesellschaftlichen Vorurteilen.

Inklusion in der Arbeitswelt bedeutet für uns, dass jeder Mensch – unabhängig von seinen Fähigkeiten, seinem Tempo oder seinen Herausforderungen – einen wertvollen Platz hat: individuelle Förderung, verlässliche Begleitung und Arbeitsplätze, die sich dem Menschen anpassen – nicht umgekehrt.

Von Politik und Gesellschaft wünsche ich mir mehr Mut für echte Chancengleichheit: verlässliche Rahmenbedingungen, weniger Bürokratie und eine klare Anerkennung der Leistungen von Menschen mit Behinderung. Dringend überarbeitet werden muss insbesondere der Stellenschlüssel von 1:12 in den Werkstätten. Im Wohnbereich gilt ein wesentlich niedrigerer Schlüssel – und dennoch sollen dieselben Menschen

am nächsten Morgen in der Werkstatt unter deutlich schlechteren personellen Bedingungen begleitet werden. Das wirkt sich direkt auf die Qualität der individuellen Förderung aus.

Hinzu kommt die nach wie vor geringe Akzeptanz in vielen Firmen: Es entstehen kaum Praktika oder Außenarbeitsplätze, und selbst bei vorhandener Bereitschaft fehlen oft die personellen Ressourcen zur Begleitung. Bei Auftragseinbrüchen gibt es kaum Unterstützung von außen – und dennoch wird erwartet, Menschen auf den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Verschärft wird dies durch Gesetze und Konzepte, die häufig nur auf dem Papier funktionieren, weil sie selten von Praktikern entwickelt wurden. Teilhabe darf nicht vom Engagement Einzelner abhängen, sondern muss strukturell abgesichert sein.

Hoffnung macht mir, dass Inklusion heute sichtbarer ist als je zuvor: Unternehmen öffnen sich, die öffentliche Wahrnehmung verändert sich, und auch kleine Schritte zeigen Wirkung.

Am 3. Dezember sollte aus Sicht einer WfbM besonders sichtbar werden, welche enorme Arbeit, Kreativität und Ausdauer in den Werkstätten steckt: Menschen mit Behinderung werden nicht „versorgt“, sondern beteiligt, gebraucht und geschätzt. Die Barrieren, denen sie begegnen, sind oft unsichtbar – es sind vor allem Haltungen und Vorurteile, die den Alltag schwerer machen als jede räumliche Stufe.

Martin Brehm
Werkstattleitung

Am 3. Dezember ist der Welt-Tag der Menschen mit Behinderung.

An diesem Tag geht es um ein wichtiges Thema: Alle Menschen sollen gut arbeiten können.

Menschen mit Behinderung arbeiten zum Beispiel in Werkstätten.

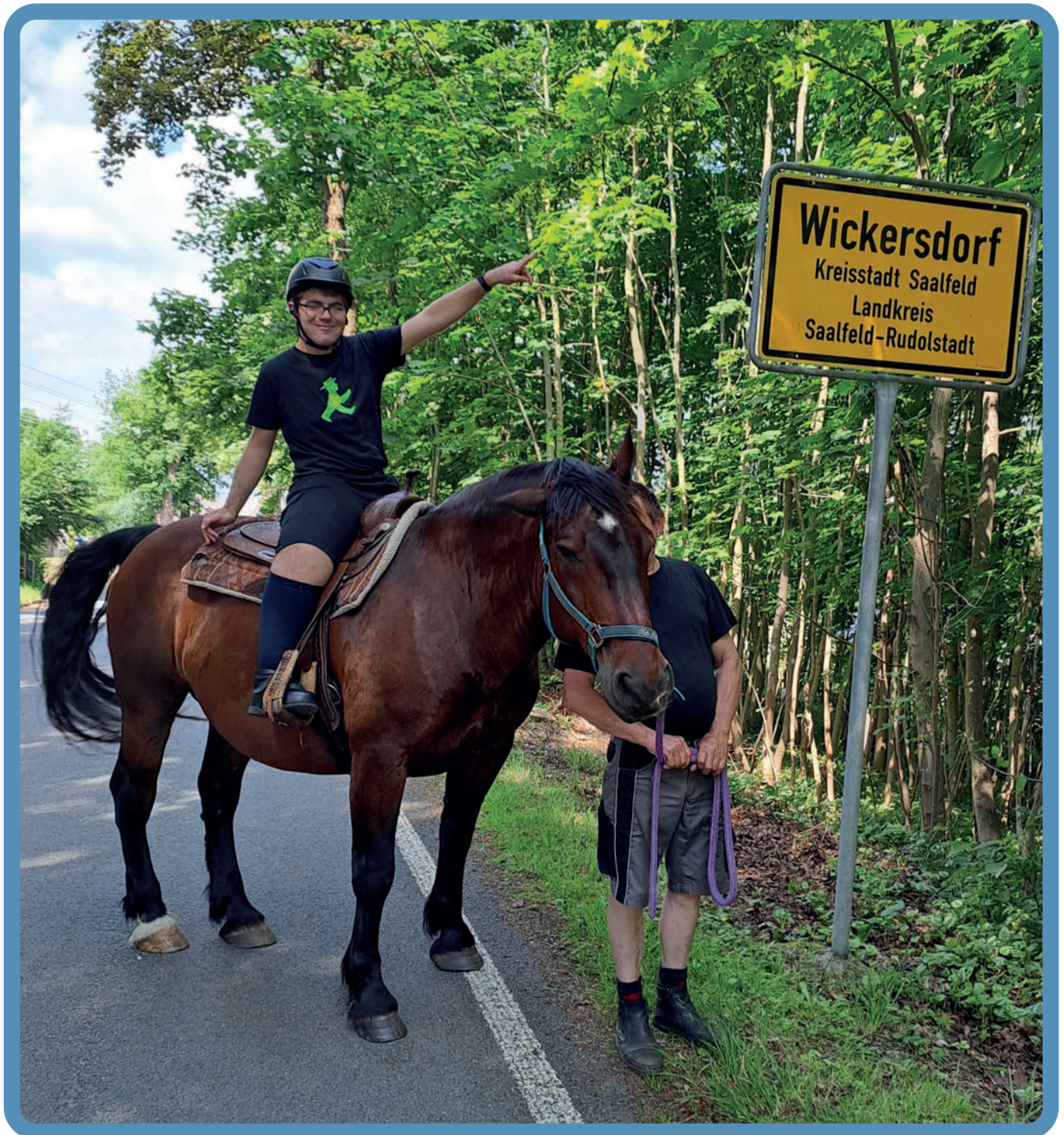
Aber es gibt Probleme:

In den Werkstätten gibt es zu wenige Betreuer.

Und manche Firmen trauen Menschen mit Behinderung zu wenig zu.

Trotzdem gibt es Hoffnung: Immer mehr Menschen sehen, wie wertvoll diese Arbeit ist.

Ich bin der Neue!



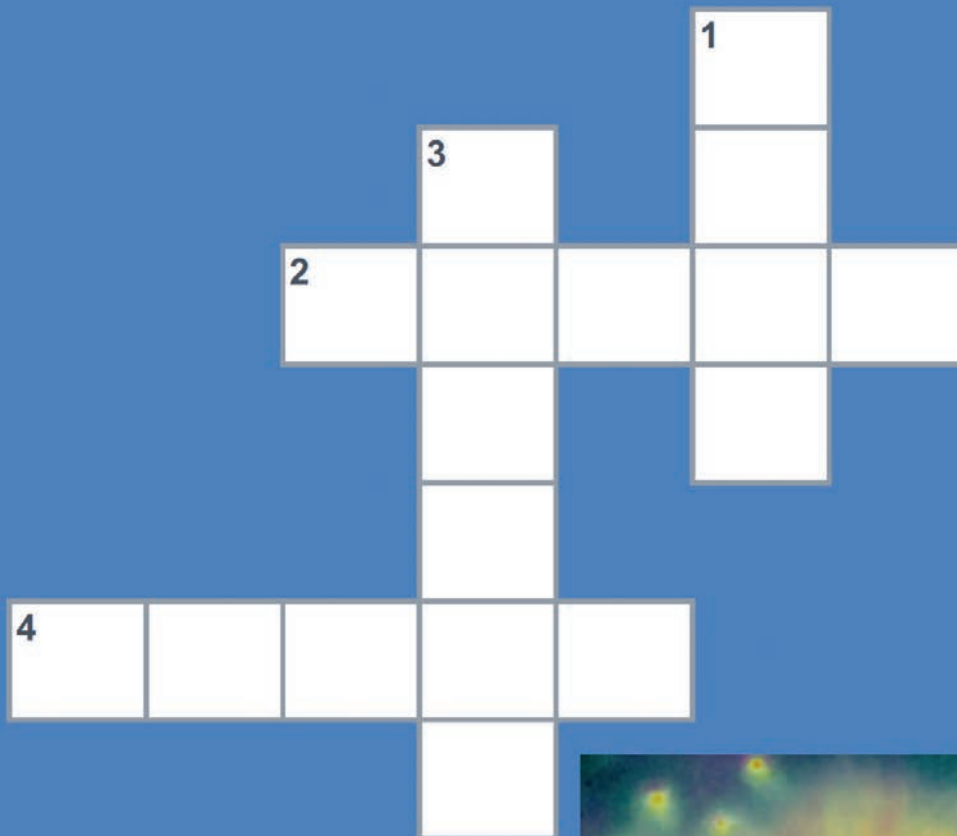
Ich bin Ferdinand Moeller und bin seit Februar 2026 in der Lebensgemeinschaft.

Ich wohne im August-Halm-Haus und arbeite in der Montagewerkstatt. Ich gehe gern zum Reiten und in die Cafeteria.

Zum Singen und zum Tanzen geh ich auch, das macht mir viel Spaß. An den Wochenenden fahre ich oft zu meinen Eltern und unternehme mit ihnen Ausflüge.

Mir gefällt es hier sehr gut und ich habe auch schon viele Freunde gefunden.

Glockenrätzel



Waagerecht

2. Ihr Höchststand wird zur Sommersonnenwende gefeiert (5 Buchstaben)
4. Zentrales Element des Festes, über das traditionell gesprungen wird (5 Buchstaben)

Senkrecht

1. In diesem Monat findet die Sommersonnenwende statt (4 Buchstaben)
3. Die Jahreszeit, die am astronomischen Wendetag offiziell beginnt (6 Buchstaben)

Gewinnt für euer Haus einen Cafe-Besuch, gestiftet vom Förderkreis. Gebt dafür euer Lösungswort im Sekretariat ab. Aus den richtigen Einsendungen wird der Gewinner, von unseren Bewohnern, ausgelost.

Schließzeiten Werkstätte 2027

März (2 Tage)
vom 30. bis 31. März 2027

April (2 Tage)
vom 01. bis 02. April 2027

Mai (1 Tag)
am 07. Mai 2027

Juli (10 Tage)
vom 19. bis 30. Juli 2027

Dezember (7 Tage)
vom 23. bis 31. Dezember 2027

Werkstattfreier Nachmittag 2027

13. Januar 2027
17. Februar 2027
19. April 2027
16. Juni 2027
18. August 2027
15. September 2027
13. Oktober 2027
10. November 2027

Veranstaltungskalender für das 2. Halbjahr 2026

27. Juli bis 7. August

Sommerferien

4. Oktober

Tanzcafe (Mirko Schade Band)

3. August

Spielzeugmuseum vor Ort

14. November

Martini

5. August

Pferde vor Ort

Dezember

Christgeburtsspiel

19. September

Angehörigentag

23. bis 31. Dezember

Weihnachtsferien

25. September

Ausflug zum Zwiebelmarkt in Apolda
mit Auftritt des Instrumental- &
Tanzkreis

Jeden Monat findet in

der Gemeinschaft ein

Themennachmittag statt, der

**jedes Mal von einem anderen Haus
gestaltet oder organisiert wird.**

29. September

Michaeli | Schmiedeworkshop

Oktober

Erntedankfest

Die Herausgeber der Glocke

Stiftung Lebensgemeinschaft Wickersdorf

Haiko Jakob
Wickersdorf 1
07318 Saalfeld, Ortsteil Wickersdorf
Telefon: 036736 330 - 10
Telefax: 036736 330 - 14
mail@lebensgemeinschaft-wickersdorf.de
www.lebensgemeinschaft-wickersdorf.de

Spendenkonto
Bank: Volksbank eG Gera Jena Rudolstadt
IBAN: DE65 8309 4454 0324 3346 02
BIC: GENODEF1RUJ

Förderstiftung Lebensgemeinschaft Wickersdorf

Dr. Martin Pietraß
Am Schießhaus 18
99425 Weimar
foerderstiftung-lgwickersdorf@t-online.de
www.foerderstiftung-lg-wickersdorf.de

Spendenkonto
Bank: Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
IBAN: DE71 8305 0303 0001 1128 48
BIC: HELADEF1SAR

Förderkreis Lebensgemeinschaft Wickersdorf e. V.

Prof. Dr. Elke Wendler
Franz-Petrich-Straße 73
07546 Gera
elke.wendler@uni-jena.de

Spendenkonto
Bank: Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
IBAN: DE 30 8305 0303 0000 0288 35
BIC: HELADEF1SAR

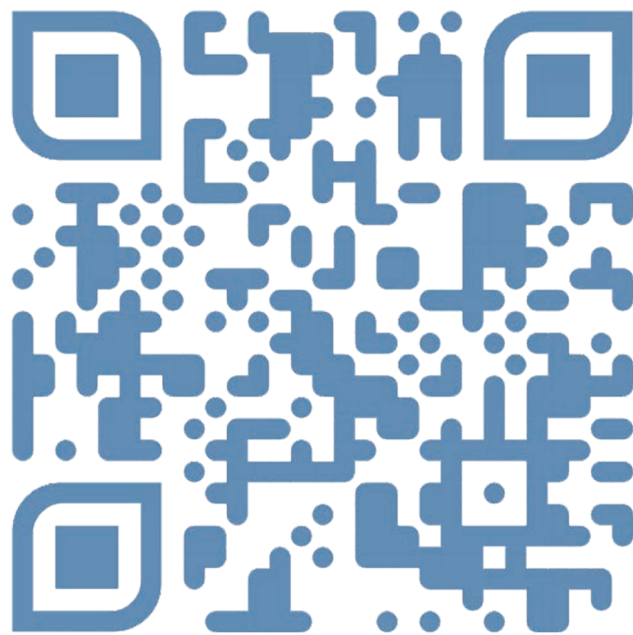
Impressum

Redaktion

Jasmin Zeyen (Stiftung Lebensgemeinschaft Wickersdorf)
E-Mail: redaktion@lebensgemeinschaft-wickersdorf.de

Andreas Jung (MIRI AG)
E-Mail: mail@miri.ag

Titelfotos: **Haiko Jakob**
Gesamtumsetzung: **MIRI AG**



KOSTENFREIE DIGITALE VERSION VON „DIE GLOCKE“

Lebensgemeinschaft Wickersdorf

Stiftung Lebensgemeinschaft Wickersdorf
Wickersdorf 1
07318 Saalfeld, Ortsteil Wickersdorf

Telefon: 036736 330 -10
info@lebensgemeinschaft-wickersdorf.de
www.lebensgemeinschaft-wickersdorf.de